

QUINTANA

INTERNACIONAL

HAVANNA
APRIL 1998

Postvertriebsstück y 9229
Entgelt bezahlt

Jahrgang 34 Nummer 4
DM 2.50; Preis in Kuba 1.00 USD

"Für das erste Recht
des Menschen, das Recht
auf ein menschenwürdiges
Dasein, wird Kuba so lange
wie nötig weiterkämpfen,
standhaft sein und siegen"

• Robaina vor der
UN-Menschenrechtskommission

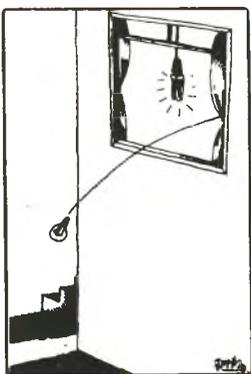
Seite 5



Ahmed VELAZQUEZ

Auf der Autobahn tags um halb zwölf...

• Menschliche Solidarität und Egoismus in der Período Especial **Seiten 4 und 5**



**Die
umweltfreundlichste
Energiequelle ist die
Sparsamkeit**

• Programm zur rationellen
Energieverwendung setzt auf
Mitarbeit der Bürger

Seite 7

**Umschuldungsabkommen
mit Japan unterzeichnet**

Seite 10

INTERESSANTES AUS US-ARCHIVEN

**Das Präludium zur
Schweinebucht**

Seiten 13 und 14

**Piratenversteck,
Gefängnisinsel
und
Urlaubsparadies**

• Die wechselvolle
Geschichte der Insel
der Jugend

Seite 16

Granma

INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,
Plaza de la Revolución "José Martí",
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex: 0511 355 /
0511 221. Fax: 53-7-33-5176 und
33-5826 Tel: 81-6265 / 81-7443
Zentrale: 81-3333 App. 23 und 38

E-MAIL
redac@granma.get.cma.net

GENERALDIREKTOR

Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR

Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER

Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF

Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION

Cino Colina

PRODUKTIONSCHIEF

Rubén Pons Vélez

TEAMCHEFS

Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 81-6021

Deutsche Ausgabe

Hans-Werner Richert
Tel. 81-6021

Spanische Ausgabe

Gustavo Becerra Estorinos
Tel. 81-6021

Englische Ausgabe

Mercedes Guillot
Tel. 81-6054

Französische Ausgabe

Frédéric Woungly-Massaga
Tel. 81-6134

Portugiesische Ausgabe

Miguel Angel Alvarez
Tel. 81-6054

Vertrieb und Abonnements

Miguel Domínguez Hernández
Tel. 81-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna, Cuba

NACHDRUCK

Brasilien

INVERTA

• Cooperativa de trabalho Jores em
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua
Regente Feijó, 49 - 2º andar CEP
20.060-060 Rio de Janeiro
Tel. und Fax 242-1320

Bundesrepublik

Deutschland

• TRIBÜNE DRUCK GMBH
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Kanada

• ANPO

P.O. Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere Information:
Tel./Fax (416) 253-4305

Argentinien

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento N°
1574 Piso 2-A- C.F. Buenos Aires,
Argentina Tel: 331-5761 et 342-1579

Venezuela

• GRUPO BARAGUA, C.A. Av. A. Bello,
Edif. Ctro. A. Bello, Torre Este - Piso
14-Ofic. 141-E Caracas - Venezuela Tel:
781.60.35 Fax: 794.00.57

Frankreich

S.E.N.P.O.

S.A.R.L. au Capital de 2000 FS. Sial:
63, rue Croulebarbe - 75013 PARIS
Tel: 01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31
RCS PARIS B - SIRET 403 077 456
00016 - APE 221C

WEBSITE INTERNET:

<http://www.granma.cu>

ISSN 1028-088X

CINO COLINA
- Granma Internacional

AN geschichtlichen Dimensionen gemessen ist es noch nicht lange her, daß dem Wissenschaftler Ian Wilmut von PPL Therapeutics die genetische Kopie eines Schafes gelang, das fünf Monate später geboren wurde. Es geht um die berühmte Dolly, die die Titelseiten der wichtigsten Zeitschriften und Zeitungen aus aller Welt füllte. Obwohl man gerade einmal eine vage Vorstellung von der Klonierungstechnik hat, weckt das Internet mit zweifelhaften Angeboten Illusionen und besorgniserregende Vorstellungen.

In den siebziger Jahren hatten frühere Experimente an der Universität Cambridge teilweise Erfolg mit Fröschen, da einige Keimzellen zu Kaulquappen heranwuchsen, nicht aber zu ausgewachsenen Fröschen. Wer ein gutes Gedächtnis hat, wird sich daran erinnern, daß die Skandalpresse von geklonten Kühen in der Schweiz und geklonten Hunden in Italien berichtete. Der utopische Roman *Schöne neue Welt* von Aldous Huxley aus dem Jahre 1932 wurde mehrfach neu aufgelegt. Der Roman *Die Kinder Brasiliens* wurde verfilmt, und viele beunruhigte die Möglichkeit, Keimzellen Hitlers könnten in Laboratorien von Neofaschisten ohne jedes ethische Bewußtsein herumgereicht werden.

In nur wenigen Monaten unterzeichneten verschiedene Länder ein Protokoll, das die Klonierung von Personen als eine Verletzung der Menschenwürde, einen Mißbrauch der Wissenschaft darstellt. Politiker, Philosophen und Theologen raufen sich in unendlichen Debatten die Haare, während sich nicht wenige Wissenschaftler um die Perfektionierung der Klonierungstechniken bemühen, so wie sich ihre Vorfahren, die Alchimisten, auf die Suche nach dem Stein der Weisen machten.

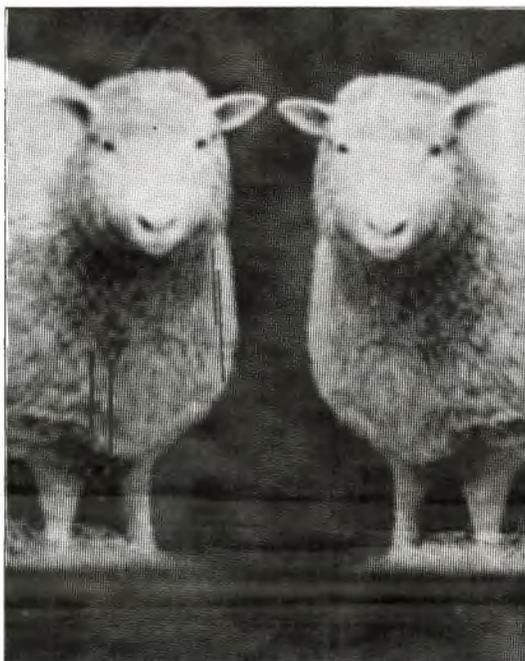
Die Vervollkommnung dieser Technologie würde es nach Ansicht der Fachleute erlauben, bei der Erzeugung transgener, das heißt für medizinische Zwecke genetisch programmierter Tiere, weiterzukommen - etwa für Organe, die sich zur Transplantation in der Humanmedizin eignen. Dabei würde man den Unsicherheitsfaktor vermeiden, der Kreuzungen und Manipulationen von Keimzellen eigen ist. Bis heute wird diese Technik nur bei Mäusen zu experimentellen Zwecken angewandt. In der Pflanzenwelt sind jedoch Fortschritte zu verzeichnen, wenn auch viele deren Nutzen anzweifeln, weil man eventuelle Nebenwirkungen für den Menschen nicht kenne.

Als die ersten Weltraumflüge unternommen wurden, tauchten Unternehmen auf, die die Mondoberfläche für private Zwecke in Parzellen aufteilen wollten, und einige Naive fielen darauf herein. Heute ist es die Klonierung, die sich als das große Geschäft der Jahrhundertwende darstellt.

Die Firma *Clone Inc.*, "der größte Lieferant von Klonen und Zubehör in Los Angeles", wirbt für sich im Internet mit nicht weniger als 30 Jahren Forschungsarbeit an Menschen. Zu ihrem monatlich neuen

Angebot zählen Ersatzstücke und vollständige Klone. Um einen noch größeren Nutzen zu erzielen, versichert man, daß Laster, Vorlieben und das Gedächtnis des menschlichen Spenders aus den Gehirnen der Kopien ohne zusätzliche Kosten gelöscht würden.

Die *Clone All* zeigt sich mit dem Angebot "eines Vertrauensprodukts" gegenüber kinderlosen Ehen solidarisch. Mit Hilfe eines florierenden Handels mit Zellen berühmter Persönlichkeiten sollen sie nicht etwa nur die Kopie eines ganz gewöhnlichen Menschen, sondern die eines richtigen Stars erhalten. Für die kühnsten und anspruchsvollsten Kunden wird für den "Verkauf von Zellen von Serienkillern" erworben - ein sehr geeignetes Ange-



Viel Lärm um nichts

bot für diejenigen, die eine Privatarmee aufstellen wollen, die zu allem bereit sein soll. Für solche Kunden werden ausgehend von Zellen herausragender Persönlichkeiten dieser Branche, wie Jack The Ripper (für diejenigen, die es nicht wissen - er wurde nie gefaßt), Charles Manson und, ganz frisch, Timothy McVeigh mit seinem terroristischen Rekord von Oklahoma, vier Klonierungen zum Preis von drei angeboten.

Im Internetpanorama befindet sich ebenfalls das Unternehmen *Clonaid*. Pro Dienstleistung verlangt es mindestens 200.000 Dollar. Für unfruchtbare oder homosexuelle Paare macht es das besondere Angebot, einen oder beide Partner zu reproduzieren. Für diese "gewissenhafte Arbeit" sieht das Unternehmen bereits vor, bestehende Laboratorien in Ländern zu nutzen, in denen es keine entsprechende Gesetzgebung gibt. Das Kurioseste an *Clonaid* ist die Verbindung der Firma zu der religiösen Organisation *Raelian Movement*, die behauptet, das Leben sei in außerirdischen Labors erschaffen worden. Die Raelianer predigen zum Beispiel die Auferstehung Jesus Christus dank der Klonierung in einer dieser kosmischen Einrichtungen.

Nicht weniger fromm, für einige vielleicht sogar beunruhigend, wird es auf der Homepage der Christen für die Klonierung von Jesus. Diese will man ausgehend von DNS-Proben aus dem Turiner Grabtuch erziehen, um den zweiten Besuch Christus auf Erden voranzutreiben - diesmal im Großmaßstab, denn jeder Kunde wird nun über einen eigenen Haus-Jesus verfügen können, der ganz einfach mit Wundern die Alltagsprobleme löst und damit mögliche theologische Zweifel der Kunden zerstreut. Von der gleichen Machart, wenn auch profaner, tritt eine Homepage im Internet der USA für die Klonierung von Elvis Presley ein. Dabei werden ähnliche, vor allem aber musikalische Zwecke verfolgt.

Abgesehen von Ethikdebatten und der hinreichend bekannten Weisheit, daß der Mensch ein soziales Wesen ist, müssen potentielle Kunden über beachtliche finanzielle Mittel und eine unerschütterliche Naivität verfügen.

Z.Zt. betreibt man die Klonierungstechnik eher auf gut Glück, wobei vieles vom Zufall abhängt. Man muß sich dazu nur daran erinnern, daß die an Wilmut's Experiment mit Dolly beteiligten Wissenschaftler bekennen, überrascht gewesen zu sein, als die "Mischung" der Schafszellen begann, sich wie ein befruchtetes Ei zu verhalten und sich teilte, was man DNS aus den Mitochondrienzellen als genetisches Material verwendet hatte.

Vor Dolly versuchte man bereits 276 Zellen zu verschmelzen - jedesmal ohne positives Ergebnis. Von 29 eingepflanzten Eizellen entwickelte sich nur eine. Einer der von den Experten in Angriff zu nehmenden Schritte ist die Entschlüsselung des biochemischen Prozesses und der Grenzen dieser Reprogrammierung. Zur Frage steht, ob es möglich ist, Klone aus erwachsenen Zellen herzustellen oder ob so sehr spezialisierte Zellen, wie Gehirn- oder Muskelzellen, sich dazu eignen, erneut

programmiert zu werden. Ebenwenig kennt man eventuelle irreversible Schäden, die der DNS durch Zufall zugefügt werden und einen beschleunigten Alterungsprozeß oder unvorhersehbare genetische Mutationen auslösen könnten.

Dennoch gibt es einige positive Stimmen unter den Wissenschaftlern. Der Physiker Richard Seed aus Chicago z.B. hofft, innerhalb von zwei Jahren als Vorstufe für eine Klinik zur Produktion von jährlich 500 geklonten Babys die Klonierung eines Menschen zu realisieren, wie er gegenüber IPS erklärte. Um es mit Shakespeares Worten zu sagen: Viel Lärm um nichts.

Die Klonierung, einschließlich der Klonierung von Menschen, heute jedoch als gescheitert zu bezeichnen, wäre zu übereilt. Wissenschaftliche Fortschritte kann man nicht aufhalten. Wer sich heute jedoch schon durch nichtkonventionelle Methoden - wenigstens teilweise - reproduziert sehen will, dem bleibt nur die Möglichkeit einer Spende an eine Eizellen- oder Samenbank, in der Hoffnung, eines Tages vielleicht jemandem zu begegnen, der einem sehr ähnelt, obwohl er nicht zur Verwandtschaft gehört.

GRANMA INTERNACIONAL IM INTERNET

Eine Million Zugriffe in 60 Tagen

MARELYS VALENCIA ALMEIDA
- Granma Internacional

• IN nur knapp zwei Monaten - Januar und Februar 1998 - hat die digitale Ausgabe dieser Zeitung (in allen Sprachen zusammen) im Vergleich zu anderen kubanischen Publikationen die Rekordzahl von 1.057.131 Zugriffen (Besucher der Website) erreicht. Der Jahresdurchschnitt liegt bei 90.000 Zugriffen pro Woche.

In den ersten beiden Monaten des Jahres wurde die Tageszeitung Granma dagegen insgesamt 500.853 mal im Internet abgerufen.

Granma Internacional (GI) war die erste kubanische Zeitung im Internet. Seit April 1996 gibt es die elektronische Ausgabe der Wochenzeitung (in Spanisch, Englisch, Französisch und Portugiesisch), die neben den wichtigsten Beiträgen aus der gedruckten Ausgabe z. T. auch andere Texte und Kolumnen bietet, die allen Internetsurfern, die an einem gegenseitigen Informationsaustausch zwischen Leser und Zeitung interessiert sind, ein aktuelles Bild der kubanischen Wirklichkeit nahebringen sollen. Seit Juni 1997 gibt es auch die Tageszeitung Granma im Internet.

Erklärtes Leitmotiv bei der Einrichtung des Cubaweb.cu, in dem neben anderen nationalen Publikationen im Internet die Websites der Tageszeitung Granma sowie der Wochenzeitung Granma Internacional zu finden sind, war es, mit diesem neuen Medium einen Beitrag dafür zu leisten, ein unverzerrtes Bild der Wirklichkeit Kubas aus dem Land selbst zu geben. Cubaweb.cu gehört zu den 5% der am meisten nachgefragten Netze im Internet. Knapp hinter Cubanacán nimmt GI hierbei

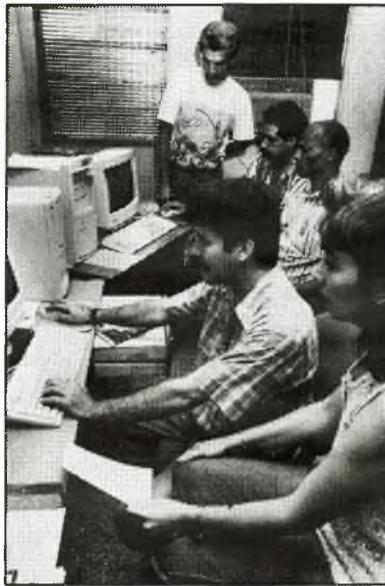
den zweiten Platz unter den am meisten abgerufenen Homepages aus Kuba ein.

1990 wurden weltweit die ersten elektronischen Publikationen angeboten. Trotz der erst kurzen Erfahrung mit diesem Medium hat sein rasanter technischer Fortschritt, u.a. durch neuartige Suchsysteme und unendlich viele weitere Anwendungsmöglichkeiten, die Auffassung von Kommunikation so weit verändert, daß man bereits von einer neuen Informationsära des Cyberspace spricht. Dazu kommt die Tatsache, mit einer Website, auf die Millionen von Menschen Zugriff haben, die kostengünstigste und effektivste Möglichkeit in der Hand zu haben, ein Produkt anzubieten.

Kuba hat sich bei seinem Eintritt ins neue Informationszeitalter die Vorteile zu nutzen gemacht, die das Internet seinen Benutzern bietet. Granma Internacional hat es geschafft, daß im Verlauf des Jahres 1997 mehr als zwei Millionen Menschen aus aller Welt durch die elektronischen Seiten dieser Zeitung "gesurft" sind - eine Zahl, die beweist, wie effektiv Informationen über Kuba mit diesem neuen Medium verbreitet werden.

Das Layout der digitalen Ausgaben der kubanischen Zeitung wird allseits als harmonisch bewertet. "Websites leben von der Abwechslung; eine einfalllose Homepage weckt nicht das Interesse des Internetsurfers", urteilt Orlando Romero, Leiter der Layout- und Internetabteilung von GI.

Einer der Vorteile der Internetausgabe von GI liegt in dem ungewöhnlichen Umstand, in fünf Sprachen zu erscheinen. Die Ausgaben in spanischer, englischer, portugiesischer und französischer Sprache erscheinen wöchentlich, wohingegen die deutsche Ausgabe einmal im Monat herausgegeben wird. 1997 rief GI zum ersten Mal



zu einem Internetwettbewerb zum Thema Che Guevara auf, was zu einer regen Beteiligung von Lesern aus allen Kontinenten führte. Auch in diesem Jahr war der *Guerrillero Heroico* mit zahlreichen Artikeln in der Website vertreten, wobei das dabei geweckte Interesse die Anzahl der Zugriffe zum ersten Mal auf über 100.000 wöchentlich schnellen ließ.

Die höchste Anzahl an "Besuchen" wurde freilich während des Papstaufenthaltes in Kuba verzeichnet. Mehr als 320.000 Zugriffe in fünf Tagen stellten einen Benutzerrekord in der Geschichte der Internet-Ausgabe der Zeitung dar. Die "Besucher" der Tageszeitung Granma machten eine weltweite Leserschaft von einer halben Million in nur fünf Tagen aus.

Unabhängig von den abzusehenden Nachteilen, die teilweise bereits zu spüren sind (kulturelle Vorherrschaft der Mächtigen, der englischen Sprache, etc.) ist Internet zu einem grenzüberschreitenden Kommunikations- und Werbemedium geworden. In diesem Fall begünstigt der wissenschaftliche und technische Fortschritt ausnahmsweise einmal die Informationsverbreitung eines Dritte-Welt-Landes in weiterentwickelten Staaten.

USA kündigt Aufhebung einiger Maßnahmen gegen Kuba an

• Nach Erklärungen der US-Außenministerin bedeutet das weder eine Änderung der Blockadepolitik, noch eine Einschränkung des Helms-Burton-Gesetzes

• Außenministerin Madeleine Albright kündigte eine Reihe von Maßnahmen in bezug auf die Kubapolitik der USA an. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um die Aufhebung von Verboten, die in den letzten Jahren verordnet wurden. Gleichzeitig wird aber die Blockadepolitik gegenüber Kuba aufrechterhalten.

Die Außenministerin wies ausdrücklich darauf hin, daß die angekündigten Maßnahmen "keine Änderung der Kubapolitik bedeuten", und so wesentliche Elemente wie die Blockade und das Helms-Burton-Gesetz "weiterhin ihre Gültigkeit behalten werden", informierte die Nachrichtenagentur EFE.

Gemäß der Ankündigung aus Washington, handelt es sich um folgende Maßnahmen: Aufhebung des Verbotes von Direktflügen aus den USA nach Kuba für Kirchenvertreter, kulturelle und humanitäre Organisationen und für Familienbesuche.

An zweiter Stelle steht die Erlaubnis für in den USA lebende Kubaner, Familienangehörigen auf der Insel bis zu 1.200 Dollar im Jahr (300 je Quartal) zu überweisen.

Die dritte Maßnahme besteht in der Gewährung von Lizenzen zum Verkauf von Arzneimitteln und medizinischen Geräten. Dies widerspricht Erklärungen von US-amerikanischen Beamten, nachdem solche Lizenzen immer schon genehmigt worden wären, weswegen die Blockade die Gesundheit der kubanischen Bevölkerung nie beeinträchtigt hätte.

Die beiden ersten Maßnahmen bedeuten eine Rückkehr zu der Situation vom Februar 1996, als Präsident Bill Clinton sein Vorgehen gegen Kuba mit dem Abschub von zwei Kleinflugzeugen aus Florida rechtfertigte, die den kubanischen Luftraum verletzt hatten. Dieses gleiche Argument diente einen Monat später zur Durchsetzung des Helms-Burton-Gesetzes.

Die aktuellen Bestimmungen treten nicht sofort in Kraft, denn es braucht einige Wochen, bis das Finanzministerium, das Handelsministerium und das State Department die Vorschriften für ihre Ausführung festgelegt haben.

Verschiedene Regierungen, die sich gegen die Blockade ausgesprochen haben und diese als ein Überbleibsel des Kalten Krieges betrachten, brachten ihre Zufriedenheit über die angekündigten Maßnahmen zum Ausdruck. Aber bei den rechtsextremen Elementen in Miami haben sie zu wütenden Reaktionen geführt.

Baraguá wird stets ein Symbol der Rebellion sein

• DIE Bedeutung des Protestes von Baraguá, die sich in der unbeugsamen Haltung des kubanischen Volks in diesen Jahren widerspiegelt, wurde auf dem politischen Festakt und der militärischen Zeremonie erneut bekräftigt, die anlässlich des 120. Jahrestages dieser unvergessenen Geste Antonio Maceos am Ort des historischen Geschehens stattfanden.

Der erste stellvertretende Präsident, Raúl Castro, ehrte gemeinsam mit dem *Comandante de la Revolución* Juan Almeida Bosque, als erster Maceo, indem er Blumen am Fuß des Obelisks niederleg-

te, der die entschlossene Antwort auf den ungerechten Frieden symbolisiert, den die spanische Kolonialmacht angestrebt hatte.

In den Mittelpunkt seiner Rede vor der Bevölkerung des Verwaltungsbezirkes Julio Antonio Mella in Santiago de Cuba stellte Juan Carlos Robinson, Mitglied des Politbüros der Partei und Erster Sekretär der Partei dieser Provinz, daß angesichts der Umstände, die zum Frieden von Zanjón geführt hatten, der Protest von Baraguá das Wertvollste für die Revolution gerettet hätte, nämlich die Ideen von Gerechtigkeit und Aufopferung, die die Revolution aufrechterhalten.

Sterbliche Überreste weiterer Kampfgefährten Che Guevaras nach Kuba überführt

• DIE sterblichen Überreste der kubanischen Internationalisten Manuel Hernández Osorio (Miguel) und Octavio de la Concepción y de la Pedraja (Moro) trafen am 15. März auf dem internationalen Flughafen in Havanna ein. Außerdem wurden auf Wunsch ihrer Familien gleichfalls die sterblichen Überreste der bolivianischen Kämpfer Roberto Peredo Leigue (Coco), Julio César Méndez Korne (Nato) und des Peruaners Edilberto Lucio Galván Hidalgo (Eustaquio) nach Kuba überführt, um ihre letzte Ruhestätte an der Seite des *Guerrillero Heroico* und seiner Kampfgefährten zu finden.

Nachdem man erneut Skelette von internationalistischen Guerillakämpfern gefunden hatte, die unter dem Kommando vom *Comandante* Ernesto

Che Guevara standen, wurde die entsprechende Identifizierung der sterblichen Überreste vorgenommen, wobei später auch die Identität des bolivianischen Kämpfers Julio César Korne (Nato), der einige Tage nach dem Kampf von Quebrado de Yuro gefallen war, festgestellt werden konnte.

Die sterblichen Überreste der *Guerrilleros* wurden direkt in das Ministerium der Revolutionären Streitkräfte in Havanna überführt, wo man sie bis zu ihrer endgültigen Überführung zum Ehrenmal des *Comandante* Ernesto Che Guevara in die Stadt Santa Clara, vorübergehend im Salon Granma aufbewahrt. Der Tag der Überführung wird noch festgelegt.

Italien will Beziehungen vertiefen

• Treffen des Staatssekretärs Rino Serri mit Fidel Castro

• DER italienische Staatssekretär Rino Serri schloß seinen viertägigen offiziellen Besuch in Kuba mit einem mehrstündigen Gespräch mit Präsident Fidel Castro ab, bei dem er den Wunsch seines Landes bekräftigte, die bilateralen Beziehungen zu vertiefen und bei einer größeren Annäherung der Insel an die Europäische Union "als Brücke zu dienen".

Nach seinem Treffen mit Fidel sagte Serri, der kubanische Präsident, mit dem er politische, ökonomische und soziale Fragen erörterte, habe ihn sehr beeindruckt. Der Staatssekretär stellte erneut die Bemühung Italiens um die Aufnahme Kubas in die Konvention von Lomé heraus, brachte die ablehnende Haltung Italiens und der EU-Länder gegenüber der US-Blockade zum Ausdruck und beglückwünschte den kubanischen Präsidenten zum erfolgreichen Besuch des Papstes im Januar auf der Insel.

"Kuba schickt sehr positive Zeichen in die Welt, aber die Welt muß auch Kuba beachten", betonte er.

DIE ZUSAMMENARBEIT IM GESUNDHEITSWESEN KOMMT ZWEI MILLIONEN KUBANERN ZUGUTE

Ein gemeinsames italienisch-kubanisches Projekt über die Zusammenarbeit auf den Gebieten Gesundheitsaufklärung sowie Vorbeugung vor Behinderungen und Rehabilitation, wird ca. zwei Millionen Kubanern zugute kommen.

Das Projekt unterstützt das nationale Rehabilitationsprogramm für Behinderte, wobei die betroffenen Bürger direkt durch eine entsprechende Primärbehandlung, durch die Familienärzte und durch Heilgymnastik betreut werden.



Beide Länder erarbeiteten ein Kooperationsprojekt zur Vorbeugung und Rehabilitation von Behinderungen

Bestandteil dieser Zusammenarbeit ist die Herstellung verschiedener Geräte zur Physiotherapie für 20 Krankenhäuser, 30 Polikliniken in allen Provinzen des Landes, 21 Therapiezentren, 53 Krankenhäusern in ländlichen Gebieten und 43 Familienarztpraxen innerhalb des Turquino-Manatí-Programms im Osten der Insel.

Der Einweihung des Projektes wohnten u.a. der kubanische Gesundheitsminister Carlos Dotres, der italienische Staatssekretär Rino Serri und der Botschafter Italiens in Kuba, Giovanni Ferrero, bei.

Ibrahim Ferradaz, kubanischer Minister für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, und der italienische Staatssekretär Rino Serri unterzeichneten einen Vertrag über ein Gesundheitsprogramm im Wert von 335.000 Dollar zur Bekämpfung des Denguefiebers und der Leptospirosen auf der Insel.

ITALIENISCH-KUBANISCHER WEIN

Serri nahm in der westlichen Provinz Pinar del Río an der Einweihung einer Fabrik des Joint-Venture-Unternehmens Fantinel teil, deren Kosten sich auf 4,2 Millionen Dollar belaufen und die Weiß- und Rotwein für den Binnenmarkt und den Export herstellen wird.

Beide Länder unterzeichneten darüber hinaus einen Kooperationsvertrag gegen den Drogenhandel. Für Kuba ist das der erste Vertrag dieser Art mit Europa, der eine enge juristische Zusammenarbeit im Kampf gegen das organisierte Verbrechen in der Welt vorsieht, wobei besonders gegen die Geldwäsche vorgegangen werden soll.

18. März 1923

Gründung der ersten marxistisch-leninistischen Organisation

• HEUTE vor 75 Jahren wurde die erste marxistisch-leninistische Organisation in Kuba, die Kommunistische Gruppe von Havanna, gegründet. Sie trug dazu bei, daß es später zu ähnlichen Zusammenschlüssen in Guanabacoa, Manzanillo, Media Luna, Guantánamo, San Antonio de los Baños und anderen Orten des Landes kam.

Es war auch diese Gruppe aus der Hauptstadt, die 1925 den ersten Kongreß der kommunistischen Organisationen einberief, die schließlich am 16. August 1925 die erste marxistisch-leninistische Partei gründeten.

Die Gründung der Kommunistischen Gruppe von Havanna war weder ein Zufall, noch entsprang sie einer augenblicklichen Begeisterung ihrer Mitglieder. Sie war ein Widerhall der ruhmreichen Oktoberrevolution, war Ausdruck des Vorhandenseins der revolutionären Ideen des Proletariats in Kuba, und gleichzeitig der erste bescheidene, aber entschlossene Schritt zur Partei neuen Typus.

Sie entsprang den Reihen der 1907 gegründeten Sozialistischen Gruppe von Havanna, die unter Führung von Carlos Baliño 1922 beschloß, mit der II. Internationale wegen ihrer schwankenden und nachgiebigen Position zu brechen. Sie identifizierte sich vielmehr mit den leninistischen Ideen der III. Internationale und veröffentlichte im August 1922 eine Grundsatzklärung, in der sie ihre Position festlegte.

Die marxistischen Mitglieder, die bewußtseinsmäßig und kämpferisch am weitesten waren, beschlossen, sich endgültig von dieser Gruppe zu trennen, um in den Räumen des *Centro Obrero* (Arbeiterzentrum) in der Straße Zulueta Nummer 37 in der kubanischen Hauptstadt die Kommunistische Gruppe von Havanna zu gründen. Zum Vorsitzenden wurde José Peña Vilaboa und zum Stellvertreter Carlos Baliño gewählt. Julio Antonio Mella trat der Gruppe 1924 bei.

Die neue Organisation entstand praktisch in der Anonymität und die bürgerliche Presse der Epoche verschwieg dieses Ereignis.

Die am 18. März 1923 gegründete Kommunistische Gruppe machte sich bereits einige Monate nach ihrer Bildung, anlässlich der Aktivitäten des 1. Mai, bemerkbar. Ein Jahr später gab sie bereits das Parteiorgan *Lucha de Clases* (Klassenkampf) heraus - die erste marxistisch-leninistische Zeitung Kubas.

Mit Achtung gedenken an diesem Tag die Kommunisten und unser gesamtes Volk jener Männer, die den Weg für die Zukunft bereitet haben, und wir bekräftigen den felsenfesten Entschluß, deren Werk zu verteidigen, indem wir und die Fahnen der nationalen Souveränität und der durch die Revolution eroberten Gerechtigkeit hoch halten.

Fidel nahm an der Beisetzung des Kommandanten Manuel Piñero teil

• PRÄSIDENT Fidel Castro wohnte am 12. März der Beisetzung von Manuel Piñero Losada bei. Piñero, revolutionärer Kämpfer seit der Batista-Tyrannie, kam bei einem Autounfall ums Leben.

Divisionsgeneral Samuel Rodiles Planas, zweiter Oberbefehlshaber des westlichen Heeres, wies in seiner Rede darauf hin, daß Piñero in seiner Geburtsprovinz Matanzas mit zu den Gründern der Bewegung des 26. Juli gehörte, in deren Jugendbrigaden er besonders aktiv

war. Besonders großes Engagement zeigte er bei der Vorbereitung der Expedition der Jacht Granma.

Die Führung der Bewegung beschloß 1957 seine Eingliederung in die Rebellenarmee der Sierra Maestra. Später wurde er für die Aufnahme in die 6. Kolonne *Frank País* ausgewählt, die unter dem Kommando des damaligen *Comandante* Raúl Castro stand, der die Zweite Front *Frank País* im Osten gründen sollte.

Er hob hervor, daß Piñero, vielen unter dem Namen Rotbart bekannt, nach Beendigung des Krieges den Dienstgrad eines Kommandanten hatte und wichtige verantwortungsvolle Funktionen in der Armee, im Innenministerium und in der Partei übernahm.

Er war ein Verfechter der internationalistischen Linie, und von der Leitung der Amerikaabteilung des Zentralkomitees der Partei aus festigte er Beziehungen zu revolutionären

und progressiven Bewegungen auf dem Kontinent.

Er fügte hinzu, daß er ein wertvoller anonymer Mitarbeiter bei den internationalistischen Auslandsmissionen des *Comandante* Ernesto Che Guevara war.

"Mit dem Tod des *compañero* Manuel Piñero Losada verliert unsere Partei einen aktiven Kämpfer und die Revolution einen seiner Kampfveteranen", äußerte Rodiles Planas mit Nachdruck.

Die Blockade ist die schwerwiegendste, massivste und systematischste Verletzung der Menschenrechte unseres Volkes

• Außenminister Roberto Robaina vor der UN-Menschenrechtskommission

• AUSSENMINISTER Roberto Robaina klagte auf der 54. Sitzungsperiode der UN-Menschenrechtskommission mit überzeugenden Worten die US-Blockade gegen die Karibikinsel an.

"Für das erste Recht des Menschen, das Recht auf ein menschenwürdiges Dasein, wird Kuba so lange wie nötig weiterkämpfen, standhaft sein und siegen", sagte der kubanische Diplomat in Genf in einer Rede, die viele Vertreter von Regierungen und Nicht-Regierungs-Organisationen lebhaft begrüßten.

Der kubanische Diplomatenchef warnte in seinem halbstündigen Vortrag, der - für diese Foren recht ungewöhnlich - mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurde, davor, sich "von den kürzlichen scheinbaren Lockerungen" in diesem wirtschaftlichen und vor allem psychologischen Krieg täuschen zu lassen. Er lastete schon nahezu vierzig Jahre auf uns und lasse gar keine Lockerung zu, es sei denn, er werde völlig eingestellt.

Robaina sagte, daß die USA auf die Forderungen seines Landes nicht nur mit Taubheit reagierten, sondern in offener Herausforderung der internationalen Gemeinschaft neue Maßnahmen mit eindeutig extraterritorialem und einmischendem Charakter beschlossen hätten, um die Blockade zu verstärken. Er versicherte, die Kubaner seien stolz auf ihre Demokratie, die auf einer direkten Beteiligung des Volkes beruhe.

Als der kubanische Politiker darauf hinwies, die Kommission tage in diesem Jahr inmitten der Feierlichkeiten anlässlich des fünfzigsten Jahrestages der Verabschiedung der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, sagte er, dies könnte wirklich das Motiv zu einem großen Fest sein.

"Aber weder die rauschendsten Feste, weder Flüsse von Champagner, noch ein Festival unnützer Vergnügungen wären eine würdige Ehrung für dieses universelle Dokument, wenn nicht gleichzeitig der unverzichtbaren Notwendigkeit entsprochen würde, über das Wesen der Erklärung selbst und über die Menschenrechte unter den heutigen Voraussetzungen nachzudenken und uns darüber auszutauschen."

Robaina stellte fest, daß in diesem halben Jahrhundert weltweit Millionen Menschen starben, ohne daß sie auch nur 50 Jahre alt geworden sind und ohne zu wissen, daß es ein universelles Dokument zu ihrem Schutz gibt.

Deshalb müsse man nach Ansicht Kubas, wenn man die Bedeutung der Deklaration anerkennt, an einer Internationalen Charta der Menschenrechte für das neue Jahrtausend arbeiten, in der alle Menschen der 185 Mitgliedsstaaten der UNO im heutigen Kontext der unaufhaltsamen Globalisierung berücksichtigt werden.



Kuba sei dem Außenminister zufolge der Meinung, daß fünf Jahre nach der Weltkonferenz der Menschenrechte in Wien, wenn einige ihrer Empfehlungen auch zur Anwendung gekommen seien, die darin festgehaltenen Herausforderungen und Hauptziele immer noch unerledigte Hausaufgaben seien, die alle angingen.

Mit eindeutiger Anspielung auf zwei wichtige, von den USA nicht ratifizierte, Dokumente stellte der kubanische Diplomat fest, "das ersehnte und gerechte Ziel der allgemeinen Ratifizierung der Konvention über die Rechte des Kindes, die für 1995 vorgesehen war, ist nicht erreicht worden, und wir werden auch ein anderes, ähnliches Ziel im Jahr 2000 nicht erfüllen können, und damit meine ich die Konvention zur Beseitigung aller Formen der Diskriminierung der Frau."

Dazu sagte er, man könne nicht von einer wirklichen internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Menschenrechte sprechen, solange sie politisch manipuliert werde. "Um es klar zu sagen: Der gefährlichste Fundamentalismus unserer Zeit entspringt den Versuchen der Länder des Nordens, ihr politisches, wirtschaftliches und soziales Modell den Ländern des Südens vorzuschreiben."

In Anspielung auf einen berühmten Satz des uruguayischen Schrift-

stellers Mario Benedetti, versicherte der kubanische Außenminister: "Der Süden existiert auch, und er hat vor allen anderen Dingen alles Recht zu fordern, daß auch das Recht der anderen geachtet wird. Nur so kann es wirklichen Frieden geben."

Es existierten auch jene, die ihre mit Füßen getretenen Rechte einfordern. Das sind die Millionen Bettler, die Arbeitslosen, die mißhandelten und ausgebeuteten Frauen und Kinder, die Indios und nationalen Minderheiten, die südlich jener Überflußgesellschaften leben, die sich selbst als Modelle der Demokratie und Menschenrechte bezeichnen.

Mehrere Stellen in der Rede des kubanischen Außenministers zogen die Aufmerksamkeit der Anwesenden besonders auf sich und verleiteten sie sogar zu einem Schmunzeln oder zu Kommentaren. Viele näherten sich danach dem Platz Kubas, um ihre Sympathie und Solidarität mit dem Beitrag des Ministers zu bekunden.

Einer dieser Augenblicke war z.B., als er ein afrikanisches Sprichwort abwandelte, das sinngemäß besagt, solange die Löwen noch keine eigenen Geschichtsschreiber haben, wird in den Jagdgeschichten immer der Jäger gerühmt werden. Dazu stellte Robaina fest: "Glücklich die Löwen, die sich wenigstens auf verborgenen Ruhm berufen können, denn die Armen, die Schwachen und Besitzlosen dieser Welt haben schon lange das Recht verloren, ihre eigene Geschichte zu erzählen und kennen keinen anderen Ruhm als den ihrer eigenen Jäger."

Robaina nahm Stellung zu den Kampagnen, die ersonnen werden, um die Wirklichkeit seines Landes zu verdrehen und sagte, ohne den Besuch des Papstes in Kuba direkt anzusprechen, über den die internationale Presse ausführlich berichtet hatte, die Welt konnte das wirkliche Kuba ein wenig entdecken, "dieses Kuba, das liebt, arbeitet, träumt, tanzt und in Frieden leben möchte".

Er fügte an, selbst in den USA gebe es immer mehr Stimmen, die die Sinnlosigkeit der Blockade gegen Kuba offen verurteilten und herausforderten, aber "die kleinkarierten Interessen einiger weniger, jedoch sehr mächtiger wirtschaftlicher und politischer Kreise dieses großen Landes bildeten das Haupthindernis, an der jede vernünftige Entscheidung in bezug auf Kuba und auch auf die USA scheiterten."

Auf die Worte des Papstes zurückgreifend, stellte der kubanische Außenminister fest: "Unser Land, und das bezweifelt niemand, wird sich mit seinen wunderbaren Möglichkeiten der Welt immer weiter öffnen", und fügte an: "Aber es wird auch immer an seiner Würde und seinen unverrückbaren Prinzipien festhalten".

Die kubanische Gesellschaft sei wunderbar unvollkommen, sagte Robaina, Frauen und Männer seien gleichberechtigt und gleichverantwortlich; den Kindern gelte die Hauptsorge des Staates und alten Menschen stünde tatsächlich das Recht auf einen würdigen und sicheren Lebensabend zu.

Um seine Worte mit Beispielen zu belegen, führte der Minister an, daß der vom kubanischen Parlament beschlossene Haushalt in diesem Jahr fast 70% der Ausgaben dem Gesundheitswesen, der Bildung und der Sozialen Sicherheit widme. Gleichzeitig blieben die Ausgaben für Verteidigung und die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung gegenüber dem Vorjahr unverändert.

In Kuba komme auf 169 Einwohner ein Arzt und ein Lehrer auf 42 Kubaner; die Kindersterblichkeit hätte im Jahr 1997 bei 7,2 von 1000 Neugeborenen gelegen, die Lebenserwartung läge bereits bei über 75 Jahren, so Robaina. "Das ist Teil unseres wunderbaren Vermögens, das täglich von Tausenden Touristen, Unternehmern und anderen Besuchern des Landes beobachtet wird", betonte er.

"Wir brauchen keine als humanitäre Hilfe daherkommenden Almosen, wir bitten nicht um imperialistische Vergabung im Tausch für die Aufgabe unserer Prinzipien, wir akzeptieren weder Erpressung noch irgendwelche Vorschriften oder Bedingungen, ganz gleich, von wem sie auch stammen", bemerkte Robaina abschließend.

Cuba!

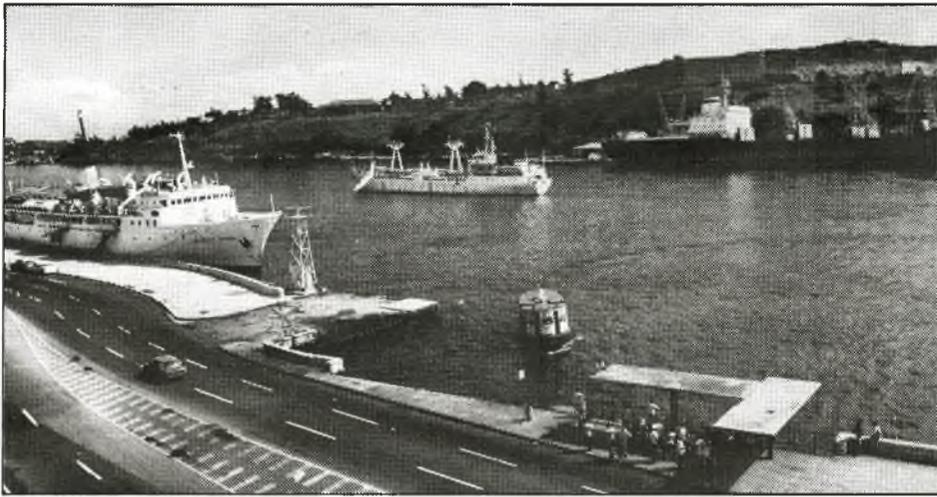
Mit dem Fahrrad erleben!

Fahrrad statt
klimatisierter
Reisebus!

Touren abseits der
Brennpunkte des
Massentourismus.

Noch freie Plätze für:
2.10. bis 24.10. und
30.10. bis 21.11.

PROFIL fon & fax
fahrradreisen 02166-93 55 15



DIE BUCHT VON HAVANNA ERHOLT SICH

Wird das Wasser wieder klar?

LILLIAM RIERA
- Granma Internacional

• DIE viereinhalb Jahrhunderte währende Nutzung und der Mißbrauch der Bucht von Havanna haben sie zum verseuchtesten Ökosystem Kubas gemacht.

Entdeckt wurde sie 1509 von dem spanischen Seefahrer Sebastián de Ocampo, der ihr wegen ihres geschützten und sicheren Hafens den Namen De Carenas (*geeignet zum Kielholen*) gab. Sie ist eine typische Taschenbucht an der Nordküste des kubanischen Westens und erstreckt sich über eine Fläche von 5,2 km². Im Durchschnitt ist sie 9,2 Meter tief und ihr Umfang beträgt 18 Kilometer. Man unterteilt sie in drei kleinere Buchten: Marimelena im Nordwesten, Guasabacoa südöstlich und Atarées südwestlich gelegen. Ihre

Einfahrt besteht aus einem Kanal von 1.574 Meter Länge, 104 Meter Breite und 10 bis 15 Meter Tiefe.

Die Verschmutzung der Bucht begann im 18. Jahrhundert mit dem sogenannten "Industriegürtel", den man um sie herum baute und der unablässig ungeklärte Abfälle in die Reede entlud. Ferner befand sich der Müllabladepplatz von Havanna in Cayo Cruz am Rande der Bucht von Guasabacoa, wozu noch der rapide Bevölkerungsanstieg in Havanna kam, dem das Kanalsystem aus dem Jahre 1908, das nur für höchstens 600.000 Einwohner ausgelegt war, nicht standhalten konnte.

Ende der achtziger Jahre gab es eine kritische Phase für das Ökosystem der Bucht, in der das Überleben der Meeresflora und -fauna stark gefährdet war. Daraufhin wurde ein Forschungsprogramm zur Untersuchung

der Wasserqualität, der Ablagerungen und zur Einstufung der verschiedenen Verschmutzungsquellen ins Leben gerufen, um dann mit diesen Ergebnissen nach und nach einen Sanierungsplan auszuarbeiten.

Innerhalb des Umweltprogramms der Vereinten Nationen wurde das Projekt GEF (Global Environment Facility) geschaffen, zu dem wiederum das Regionalprogramm zur Umweltsanierung von stark verschmutzten Buchten und Küstengebieten des karibischen Raums gehört, das auch die Reede von Havanna berücksichtigt.

Dieses Programm, das drei weitere Buchten einschließt (Cartagena de Indias in Kolumbien, Kingston in Jamaika und Puerto Limón in Costa Rica), finanziert Durchführbarkeitsstudien und Untersuchungen von Anschubinvestitionen, die helfen sollen, die bestmöglichen und praktikabelsten Lösungen zur Wiederherstellung dieser Ökosysteme unter den heutigen Bedingungen zu finden.

In Havanna ging kürzlich das 2. Seminar zu diesem Umweltsanierungsprogramm zu Ende, das vom ständigen Vertreter der UNO auf der Insel einberufen wurde. Auf dem Seminar wurden die Fortschritte bei der Reinigung der Bucht seit dem Beginn dieses Projektes vor zwei Jahren untersucht. Eduardo Norman, Vertreter des Zentrums für Umweltangelegenheiten und -kontrolle des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (CITMA) bestätigte gegenüber der Nationalen Nachrichtenagentur AIN, daß die Ölverschmutzung in der Bucht in letzter Zeit abgenommen

habe, was das Ergebnis einer Verminderung des Wasseraustauschs zwischen Hafenbecken und offenem Meer sei, sowie einer Reihe von Regierungsmaßnahmen, wie dem Bau einer festen Barriere vor der Erdölraffinerie "Nico López", die nun das Eindringen von Erdöl in die Bucht von Marimelena verhindert.

Der Vertreter vom CITMA sprach auch von den Änderungen und der Einführung neuer Technologien in dem Gaswerk "Evelio Prieto", sowie von der Entscheidung, in der Destillieranlage "Habana" im Stadtteil Lawton keine Melasse mehr zur Herstellung von Alkohol zu fermentieren. Außerdem solle der Schlachthof "Ciro Redondo" in La Virgen del Camino geschlossen werden.

Die organischen Abfälle bilden das gravierendste und am schwierigsten zu lösende Problem. Fast 70 Prozent stammen aus dem Entwässerungssystem, in das viele unkontrollierte Abwasserkanäle fließen, sowie aus den drei Flüssen Luyanó, Martín Pérez und Arroyo, die allesamt in die Bucht münden.

Diese Themen wurden ebenfalls auf dem 2. Seminar des Programms zur Umweltsanierung erörtert.

Die Verunreinigung der Bucht durch organische Abfälle könne über 30 Prozent verringert werden, sobald Maßnahmen gegen die Verschmutzung durch den Fluß Luyanó getroffen werden und die umliegenden Orte ein Kanalisationssystem erhalten, erklärte Norman.

All das trage zur Verbesserung der Umwelt bei, ohne den wirtschaftlichen Fortschritt des Landes zu beeinträchtigen - eines der Grundkonzepte des Prinzips der nachhaltigen Entwicklung.

Alle Bemühungen zur Umsetzung dieses Sanierungsprogramms erfüllen ihren Sinn, wenn sie auf die eine oder andere Weise einen Beitrag zur Gesundheit der alten Bucht leisten, damit ihr Wasser wieder so klar wird, wie in früheren Jahren.



Sonnenenergie

Herr Ministerialrat a.D. Günter Belchhaus aus Kirchhundem möchte sich auch an der Atomkraftdiskussion der letzten Ausgaben von GI beteiligen. Er fragt sich, "warum sich Cuba nicht verstärkt mit der Nutzung der Sonnenenergie befaßt."

In seinem Brief heißt es weiter: Sonnenscheintage gibt es in Cuba ja genug. Wenn ich richtig informiert bin, liegt die durchschnittliche Sonnenscheindauer pro Tag zwischen fünf und acht Stunden. Das ist ein Kapital, das man nicht vernachlässigen sollte. Ich weiß, es gibt erste Ansätze in Cuba zur Nutzung der Sonnenenergie. Ich weiß auch, daß einer Intensivierung der Nutzung der Mangel an Devisen entgegensteht. Aber ich meine auch, daß es Mittel und Wege geben müßte, diese Technologie für Ihr Land zu nutzen und so den Energiemangel zu lindern oder sogar zu beseitigen. Und als aus meiner Sicht begrüßenswerter Ne-

benefekt könnte auch noch herauskommen, daß man auf den Weiterbau des Kernkraftwerks bei Cienfuegos verzichten könnte. Nach den Beinahe-Katastrophen bei Harrisburg, der totalen Katastrophe in Tschernobyl und den vielen Störfällen auch in deutschen Kernkraftwerken sollte die Option nach meiner Auffassung deutlich in Richtung Nutzung von regenerierbaren und ungefährlichen Techniken gehen.

Profitgier am Malecon?

Zum Gespräch unserer Kollegin Anne-Marie García mit Niki Lauda erreichte uns folgender Leserbrief aus Leverkusen:

Ich weiß nicht, was Hr. Lauda für einen Werbeeffect erreichen möchte, vielleicht seinen eigenen. Ich, der Kuba 8 Jahre studiert und darüberhinaus mit einer Cubanerin verheiratet bin, finde es unmöglich, daß sich die Formel 1 noch breiter machen will bzw. daran interessiert ist.

Ich denke, jeder der sich für historische Städte interessiert, kennt "Havanna". Ich glaube ihnen nicht erzählen zu müssen, Havanna würde zerfallen, wenn nicht Restaurierungsprogramme da wären! Jetzt noch die Verpestung der Formel 1?

Oh nein danke Hr. Lauda, wie weit ist die Profitgier schon.

Gruß, und weiter gute Berichte
Benno Miscioscia

ZOOM

KUBANISCHER IMPFSTOFF GEGEN AIDS

• DR. Manuel Limonta, Direktor des Institutes für Genetik und Biotechnologie, sagte in Mexiko-Stadt, daß Kuba im Jahre 2003 möglicherweise einen Impfstoff zur Vorbeugung von AIDS haben werde. Er erklärte, dieser Impfstoff werde versuchsweise bereits an Menschen getestet, und die kubanischen Wissenschaftler würden die Möglichkeit nicht ausschließen, ein Medikament zu entwickeln, das den Virus in HIV-infizierten Personen bekämpft. Seinerseits deutete Dr. Agustín Lage, Direktor des Institutes für Molekulare Immunologie darauf hin, daß bereits Erfolge bei Forschungen nach Impfstoffen zur Behandlung von Haut-, Brust- und Lungenkrebs erzielt worden seien.

GEWERKSCHAFTSKONFERENZ GEGEN BLOCKADE

• DIE Elfte Konferenz des Internationalen Gewerkschaftsbundes der Transportarbeiter, die in Damaskus stattfand, nahm eine Solidaritätserklärung mit dem kubanischen Volk an, in der sie das Ende der von den USA gegen die Insel verhängten Wirtschaftsblockade forderte. An dem Treffen nahmen Abgeordnete von 43 Gewerkschaftsorganisationen teil. Die kubanische Delegation wurde von den Vorsitzenden der Gewerkschaften für Transportwesen, Handelsmarine, Häfen und Fischereiwesen, Fernando Pérez, bzw. José Villamil vertreten.

KUBANISCHE ÄRZTE IN DER UKRAINE

• ZEHN kubanische Fachärzte sind in der Ukraine als Berater bei der Behandlung von Kindern tätig, die von der Atomkatastrophe in Tschernobyl betroffen wurden. Die Gruppe besteht aus fünf klinischen Ärzten sowie fünf Fachärzten für Hämatologie, Endokrinologie, Pädiatrie, Psychologie und Dermatologie, die dort ähnliche medizinische Tätigkeiten wie in Kuba verrichten, mit denen bereits über 18.000 Patienten behandelt wurden.

JOAQUÍN ORAMAS
- Granma
Internacional

• IN Kuba ist eine Kampagne zur Senkung des Stromverbrauchs angelaufen, in deren Rahmen alle Haushalte, Produktions- und Dienstleistungsbetriebe von hunderten Fachleuten und Sachverständigen, unterstützt von Vertretern der Massenorganisationen, besucht werden.

Es geht nicht allein darum, daß unnötig brennende Lampen ausgeschaltet werden. Das Programm zur Einsparung von Elektrizität in Kuba beabsichtigt mehr: es soll den Grundstein legen zur Festigung von Gewohnheiten und Verhaltensweisen, mit dem Ziel, ein Sparbewußtsein in der Bevölkerung zu entwickeln.

Die Familien werden bei den Besuchen auf die Notwendigkeit hingewiesen, weniger Strom zu verbrauchen, und das vor allem in den sogenannten Spitzenzeiten zwischen 18.00 und 22.00 Uhr, wenn der Energiebedarf am höchsten ist. In dieser Zeit beginnt der Feierabend, die Kinder kommen aus der Schule und die Familie beginnt, die verschiedenen Haushaltsgeräte zu benutzen.

Jeder Haushalt erhält ein Merkblatt mit Angaben zum Stromverbrauch der einzelnen Elektrogeräte und die Sachverständigen überprüfen den Zustand der Kühlschrankschrankdichtungen, die, wenn sie schadhafte sind, einen sehr hohen Stromverbrauch verursachen und daher ausgewechselt werden. Außerdem werden den Verbrauchern Energiesparlampen zum Kauf angeboten, damit sie diese statt der konventionellen Glühlampen benutzen, die bei einem höheren Energieverbrauch weniger Licht spenden. Die Sparleuchten sind für Wohn- und Esszimmer sowie die Küche gedacht, wo das Licht länger als in anderen Räumen eingeschaltet bleibt.

Die Sparleuchten werden im nächstgelegenen Haushaltswarengeschäft gegen Vorlage der von den Sachverständigen ausgestellten Bescheinigung verkauft. Sie kosten den Verbraucher 10,00 Peso, obwohl sie zu einem Stückpreis von 5,00 Dollar importiert werden mußten.

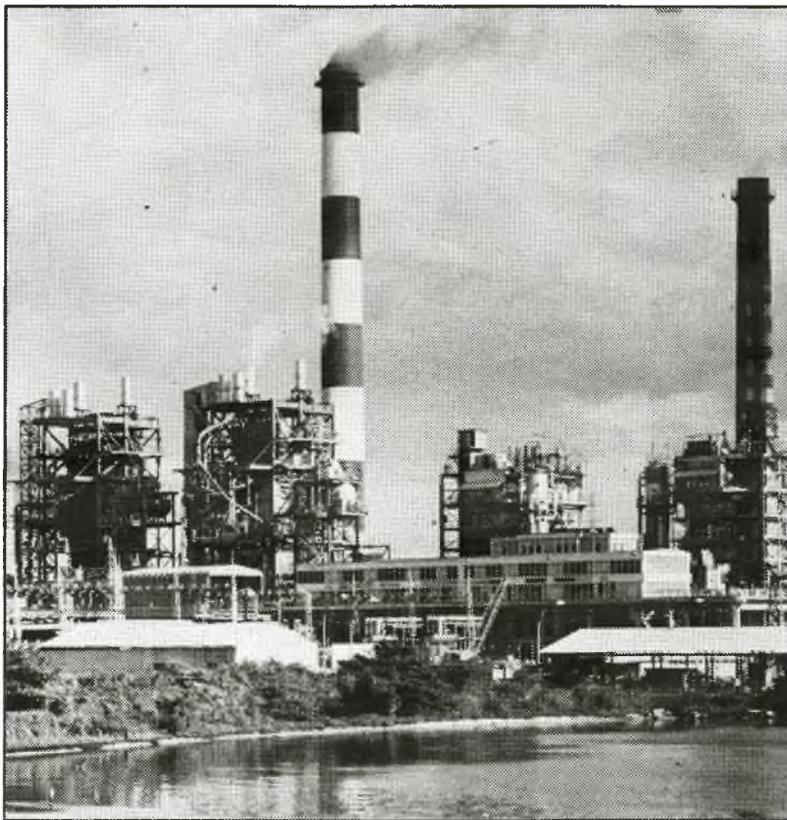
Desweiteren zahlen Unternehmen jetzt ihre Stromrechnung in Devisen, wenn sie mit ausländischer Währung wirtschaften. Der Tarif richtet sich nach dem Realwert des zur Stromerzeugung importierten Treibstoffs sowie nach der Tageszeit, mit folglich steigenden Gebühren in den Spitzenverbrauchszeiten.

Kuba verbraucht allein für den Betrieb der Wärmekraftwerke ca. drei Millionen Tonnen Heizöl jährlich.

Laut Roberto González Vales, einem verantwortlichen Experten der Elektroindustrie, wurden von den 2.682.904 Haushalten des Landes 367.208 (14%) besucht. Das Fachpersonal überprüfte in Havanna 24.035 Haushalte, eine Anzahl, die sich erhöhen wird, sobald die wirtschaftliche Situation es zuläßt.

182.542 schadhafte Kühlschrankschrankdichtungen wurden bei den Besuchen bisher festgestellt und 12.169 davon bereits ausgewechselt.

Das Programm wird auch auf Fabriken, Hotels, Krankenhäuser, Büros und andere Einrichtungen ausgedehnt, wobei vom riesigen Nickelkombinat bis zur kleinen *Bodega* alle Einrichtungen erfaßt werden. Von 118.646 Verbrauchern dieser Kategorie wurden bereits 55.375 überprüft, wobei den jeweiligen Leitern neben Merkblättern zur optimalen Energienutzung und anderen Maßnahmen auch technische Beratung angeboten wurde.



Das Einmaleins des Stromsparens

• **Fachleute, staatliche Organe und Massenorganisationen führen eine intensive Kampagne zur Senkung des Stromverbrauchs**

Ein weiteres Ziel des Programms ist es, ebenfalls die Kinder zum Sparen anzuhalten. Mit dem Bildungsministerium wurde koordiniert, daß im Schulunterricht diese Botschaft vermittelt werden soll - nicht als eigenes Lehrfach, sondern integriert in den jeweiligen Lehrstoff.

NEUE INVESTITIONEN

Das Programm zur Energieeinsparung wird begleitet von einem Plan zur Modernisierung der Stromkraftwerke und anderer Betriebe, was bis zum Jahr 2000 eine Investition von 300 Millionen Dollar bedeuten wird. Dazu zählt beispielsweise auch die Stromgewinnung aus jenem Erdgas, das auf den Erdölfeldern in Varadero anfällt. Mit diesem Erdgas soll außerdem die Gasversorgung Havannas unterstützt werden. Ebenso ist vorgesehen, die zweite Generatorenanlage des Kraftwerkes Felton in der Provinz Holguín fertigzustellen.

Dennoch wird all das noch nicht ausreichen, da der Bedarf in einem schnelleren Rhythmus steigt als die mit der Investition einhergehenden Verbesserungen der Stromversorgung.

Daher ist eine effektive Stromeinsparung und eine vernünftige Nutzung der elektrischen Energie unumgänglich, um das Defizit von durchschnittlich ca. 150 Megawatt im nationalen Stromverbundnetz, das auch verantwortlich ist für die lästigen Stromabschaltungen, zu beseitigen.

In den Spitzenzeiten sollen von 1998-2000 darum mindestens 150 MW eingespart werden, wobei der jährliche Verbrauchsanstieg nicht mehr als zwei Prozent betragen soll. Kann der Verbrauch in dieser Größenordnung gesenkt werden, könnte auf den Bau eines neuen Wärmekraftwerks dieser Kapazität verzichtet werden, für das ca. 100 Millionen Dollar ausgegeben werden müßten.

Das Programm hat zwar schon gewisse Fortschritte gebracht, es bleibt aber immer noch viel zu tun.

ZOOM

HERSTELLUNG VON IMPFSTOFFEN

• DAS Nationale Institut für Biopräparate (BIOCEN), mit Sitz in Havanna, installierte ein neues System zur Herstellung und Abfüllung von Medikamenten, womit es seinen Produktionsumfang steigert und die Qualität des kubanischen Rekombinations-Impfstoffs gegen die Hepatitis B erhöht. Die Erforschung und Entwicklung dieses Impfstoffs wurde vom Institut für Genetik und Biotechnologie durchgeführt, während BIOCEN für die Herstellung, Abfüllung und Verpackung zuständig ist. Vertrieben wird sie von Heber Biotec. Der Impfstoff entspricht den Qualitätsvorgaben der Weltgesundheitsorganisation.

HUNDERT JAHRE LORCA

• DAS Provinzzentrum des Buches und der Literatur sowie die *Casa del Escritor Habanero* laden zum 2. Internationalen Kolloquium über *Die spanische Literatur im Exil* ein, das dem hundertsten Geburtstag von Federico García Lorca gewidmet wird. Das Treffen findet vom 14. bis 18. Juli statt. Weitere Informationen können per Fax unter den Nummern 537-338178 des *Instituto del Libro* und über 537-666581 des *Centro Pablo de la Torre Brau* angefordert werden.

NEUES HANDELSVERZEICHNIS

• DIE Kubanische Handelskammer hat das aktuelle Handelsverzeichnis für 1998 vorgelegt. Es enthält Informationen über Mitglieder, Zweigstellen ausländischer Firmen, Vertretungen ausländischer Banken auf der Insel sowie Organisationen der Zentralen Staatsverwaltung.

KULTURZENTRUM JUAN MARINELLO

• DAS Institut für Forschung und Entwicklung der Kubanischen Kultur Juan Marinello setzte den Zyklus "Zehn wichtige Themen der kubanischen Geschichte und Kultur", mit einem Vortrag von Rafael Acosta fort: "Céspedes - Der liberale Edelmann". Ebenfalls begann das Programm des Lehrstuhls Antonio Gramsci mit einem weiteren Zyklus, der von Prof. Antonio Moscato von der italienischen Universität zu Lecce abgehalten wird.

INTERNATIONALER RADIOWETTBEWERB

• DER Kubanische Rundfunk lädt zum Zweiten Internationalen Wettbewerb über Rundfunkprogramme ein. Er läuft unter dem Thema "Kulturelle Identität durch die Musik im Rundfunk". Der Einsendeschluß für Arbeiten ist der erste Oktober. Die Jury tritt während des zweiten Treffens Iberoamerikanischer Radioanstalten zusammen, das vom 27. bis 29. Oktober im Hotel Palco stattfinden wird. Die Themen dieses Treffens sind: "Die gesellschaftliche Aufgabe des Rundfunks und die Gemeinden", "Geschichte, Kultur und Kunst als Botschaft des Rundfunks", "Kinder und Jugendliche im lateinamerikanischen Rundfunk", sowie "Beteiligung und Bild der Frau im Rundfunk" und "Die Perspektiven des Rundfunks für das Jahr 2000". Weitere Informationen und Einsendung von Beiträgen unter der Faxnummer 537-324307.

NUKLEARMEDIZIN

• DIE Internationale Organisation für Atomenergie der UNO, die Agentur für Nukleare Energie und das Internationale Institut für Neurologische Restauration laden zu einem Workshop ein, der in Havanna zum Thema "SPECT" (englische Abkürzung für Computertomographie von einheitlichen Photonen) stattfindet, die u.a. zum Studium der Gehirnfunktion bei der Suche nach Krankheiten mit Gefäßschäden des Gehirns, Epilepsie, Tumoren und der Parkinsonschen Krankheit angewendet wird.



Auf der Autobahn stehen sich Rechtschaffenheit und Habsucht, Güte und Egoismus oft direkt und offen gegenüber.

ALDO MADRUGA

- Granma Internacional
Fotos AHMED VELAZQUEZ

• "ICH versichere dir, daß ich keinen Schutzengel habe", sagt die Biologiestudentin Norkys Gutiérrez zu ihrem zufälligen und pessimistischen Begleiter bei der Botella - so nennt man in Kuba das Reisen per Anhalter, bei dem man auf die Güte und Großzügigkeit der Autofahrer angewiesen ist.

Das Mädchen aus der im Landesinneren gelegenen Provinz Sancti Spiritus, das nicht lange auf eine Mitfahrgelegenheit warten muß, erklärt, sie sei keine von denen, die sich hüftenschwingend am Straßenrand zur Schau stellen, um mitgenommen zu werden. "Das ist zu gefährlich und kann später sehr unangenehme Folgen haben", versichert sie.

"Ich versuche Mitleid zu erwecken, weil ich dringend weg muß... ich versuche die Herzen der Fahrer zu erweichen, lasse sie spüren, daß ich eine anständige und dankbare Person bin, die sich in einer schwierigen Lage befindet. Ich mache ihnen klar, daß ich ihre Hilfe brauche, und daß ich diese Hilfe auch verdient habe", erklärt sie.

Ein Wochenende im Februar 1998. Auf die Autobahn brennt schon die Sonne, obwohl es noch sehr früh am Morgen ist. Auf den ersten zehn bis zwölf Kilometern kann man über 300 Personen sehen, die ebenfalls bemüht sind, die Herzen der Autofahrer zu erweichen, um so in verschiedene Ortschaften anderer Provinzen zu gelangen. Auf diese Weise über die Insel zu reisen, hat allerdings wenig damit zu tun, Geld sparen oder Abenteuer erleben zu wollen. Hier geht es um eine Alternative, sich im Land fortzubewegen, vor allem dann, wenn man kurzfristig reisen muß, so daß man weder in der Bahn, noch im Bus einen Platz reservieren kann.

Um eine Fahrkarte für Bahn oder Bus zu bekommen, muß man sie mindestens 15 Tage vor dem Reisetag kaufen, denn der öffentliche Personenfernverkehr hat sich in den letzten Jahren um mehr als 50 Prozent verringert. Diese Lage ist eine Folge der schwierigen wirtschaftlichen Situation Kubas, die durch den Zusammenbruch des sozialistischen Lagers und die Auswirkungen der eisernen Blockade durch die USA im Land hervorgerufen wurde.

EGOISMUS ODER SOLIDARITÄT

Norkys kommt erst gar nicht dazu,

• Anmerkungen zu einer Diskussion, die heute in Kuba, abseits der offiziellen Reden und des dem gesellschaftlichen System eigenen Humanismus, im Rahmen der täglichen Schwierigkeiten von den Menschen, den Familien und den Kollektiven geführt wird. Sie dreht sich um Werte wie Selbstlosigkeit, Sensibilität und Menschenfreundlichkeit auf der einen Seite und Egoismus, Gleichgültigkeit und Lieblosigkeit auf der anderen.

AUF DER AUTOBAHN

Sonne, Geld und gute Taten

dem ungeschickten Anhalter-Neuling zu erklären, wie sie es schafft, in diesen wenigen Sekunden, in denen sie von Autofahrern wahrgenommen wird, die im allgemeinen mit mehr als 80 km/h an ihr vorbeirauschen, Herzen zu erweichen - ein Wagen hält und nimmt sie mit.

Aber nicht alle beherrschen diese Technik oder haben einen mitfühlenden Schutzengel, wie ihn die hübsche Studentin ja vielleicht doch hat. Andere, vor allem Män-

ner, müssen kräftig in der Sonne braten, alle möglichen Verrenkungen mit ihren Armen anstellen und eine wahre Flut von mehr oder minder dramatischen Ausdrücken improvisieren, um schließlich, ohne sich besonders glücklich schätzen zu können, eventuell auf der Ladefläche eines LKW mitgenommen zu werden.

Diese Zeit zwischen der Ankunft an der Autobahn und dem glücklichen Moment, in dem man endlich ein Transportmittel erwischt, wird nicht selten zum Schauplatz erbitterter Diskussionen über ein Thema, in dem sich jeder beliebige Kubaner - zu Recht oder zu Unrecht - als Spezialist bezeichnet: Solidarität, dem Nächsten die Hand reichen, helfen, anpacken..., jemanden aus einer Notlage befreien...

Das ist der Moment, in dem es zu jener allgegenwärtigen, widersprüchlichen, facettenreichen aber lebendigen, ewigen und allumfassenden Diskussion kommt zwischen Egoismus und Großzügigkeit, Mitgefühl und Gefühllosigkeit, Freundlichkeit und Lieblosigkeit, Nächstenliebe und Gleichgültigkeit... zwischen Tugend und menschlicher Niedertracht. Eine Auseinandersetzung, die heute in Kuba, abseits der offiziellen Reden und des dem gesellschaftlichen System eigenen Humanismus, im Rahmen der täglichen Schwierigkeiten von den Menschen, den Familien und den Kollektiven geführt wird.

Die greisen Eltern von Felipe Martínez wohnen in Cabaigu-

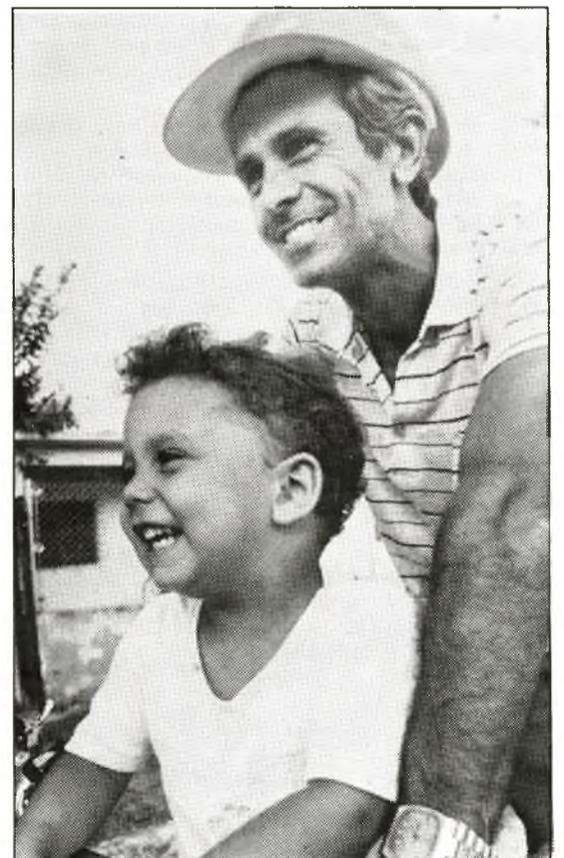
án, fast 400 Kilometer östlich der Hauptstadt. Sie sind krank und wohnen allein. "Viermal im Monat fahre ich mit dem, was sich mir gerade bietet, dorthin", erzählt er.

Aus diesem Grund zählt er zu dem Heer von beharrlichen und unwilligen Anhaltern auf der Autobahn. Er arbeitet in einem Lager des Binnenhandels in Havanna. "Ich habe Verständnis dafür und es stört mich auch nicht, wenn der Besitzer eines Privatfahrzeugs nicht so großzügig ist, mir zu helfen... man kann niemanden zwingen, verständnisvoll und solidarisch zu sein", erläutert er.

"Ich rege mich aber darüber auf," fügt er hinzu, "wenn staatliche Autos fast leer vorüberfahren und die Fahrer Mitmenschen, die auf dieses Entgegenkommen angewiesen sind, keines Blickes würdigen."

ES GEHT UM MEHR ALS DIE MITFAHRGELEGENHEIT

Die Vormittagssonne hat bald ihren höchsten Stand erreicht, und



Zu erreichen, daß Menschlichkeit, Selbstlosigkeit und Großzügigkeit die Kubaner von Morgen auszeichnen, ist eine Herausforderung, der sich die sozialistische Gesellschaft mit Intelligenz und Optimismus stellt. Die Familie ist dabei nach wie vor das wichtigste Bindeglied

es wird immer heißer. Auch die Gemüter dieses zufälligen und freien Gesprächskreises über menschliche Solidarität erhitzen sich immer weiter. Es geht jetzt nicht mehr allein um die Mitfahrgelegenheiten, sondern auch um andere Probleme des heutigen Kuba, bei denen sich Egoismus und Güte ständig gegenüberstehen. Warum aber vergrößert sich dieses Unbehagen gerade dann, wenn der Egoist oder der Gleichgültige auf die eine oder andere Art und Weise den Staat repräsentiert oder in seinem Namen handelt, oder man zumindest annimmt, daß es so ist?

Um das vollends verständlich zu machen, müßte man ganze Bücher darüber schreiben, was die Kubanische Revolution seit ihrem Sieg im Januar 1959 auf dem Gebiet sozialer Gerechtigkeit und Menschlichkeit geleistet hat. Doch es wird auch schon an einem kleinen Beispiel deutlich, das jemand auf der Autobahn anführt.

So erzählt der Rentner Rigoberto Martin, ein ehemaliger Arbeiter der Fleischverpackungsanlage Alamo, die in der Provinz Villa Clara liegt, daß sein Sohn bei einem Autounfall sein rechtes Bein verloren habe und einen Rollstuhl brauchte.

Der aber war nirgends aufzutreiben, denn durch die wirtschaftliche Situation des Landes konnten sie nicht importiert werden und es fehlte auch am notwendigen Material, um sie im Land herstellen zu können.

"Kurze Zeit danach traf zu Hause ein Telegramm ein, in dem es hieß, wir sollten in der Poliklinik den Rollstuhl abholen kommen... Freilich, wir mußten ihn kaufen, aber der Preis war sehr gering. Außerdem teilte man uns mit, ihn uns kostenlos zu überlassen, falls wir nicht genügend Geld hätten", erklärt Martin.

Zwei Abende darauf, erzählt er weiter, habe er im Fernsehen gesehen, daß Kuba über 1.500 Rollstühle für Gehbehinderte gekauft hatte. Im gleichen Programm wurde über die dramatischen Anstrengungen berichtet, die das Land unternehmen muß, um im Ausland die notwendige Menge Erdöl zu kaufen, um in Kuba ein Mindestmaß an Strom zu erzeugen, denn im Moment ständen kaum Mittel zur Verfügung.

"An jenem Tag zog sich mir das Herz in der Brust zusammen und meine Achtung vor der Revolution wurde noch größer, und das nicht etwa wegen des Rollstuhls... eher wegen der symbolischen Bedeutung, die er für mich darstellt", versichert Rigoberto mit feuchten Augen und fast im Flüsterton.



In Kuba per botella (Anhalter) von einer Provinz zur anderen zu reisen, stellt eine rettende Alternative dar, die hauptsächlich von der Großzügigkeit der Autofahrer abhängt

IN DER STRASSE VON MARILYS...

Ausgiebig wird darüber gesprochen, daß der freie Umlauf des Dollar in Kuba seit 1993 eine relative soziale Ungleichheit hervorgerufen hat, und das ausgerechnet in einem Land, das stolz darauf ist, seine Güter gerecht unter dem Volk zu verteilen.

Es ist wahr, die neue Wirklichkeit ist, daß derjenige, der über dieses Geld verfügt - ob er es nun aus dem Ausland bekommt oder durch Prämien, die ihm auf seiner Arbeitsstelle ausgezahlt werden - einen anderen Lebensstandard erreicht als die übrige Bevölkerung. Das steht in vielen Fällen in einem Mißverhältnis zu dem Beitrag, den jeder für die Gesellschaft leistet.

Selbstverständlich führt diese Maßnahme, zusammen mit der Wirtschaftskrise, die sie nötig machte, zu einem Klima voller Egoismus, Habsucht, Gefühllosigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber von Problemen anderer sowie zu Lieblosigkeit und fehlender Solidarität.

In gleicher Weise aber wachsen dort, wo der Boden dazu immer schon geeignet war, Gefühle der Großzügigkeit, des Zusammenhalts, der Güte und des Gemein-

schaftssinns, um ihre mächtigen Wurzeln auszutreiben. Denn es sind gerade die schwierigen Zeiten, die einen ausgezeichneten Nährboden darstellen, auf dem sich Güte und Tugend entfalten können.

"In der Straße, in der ich wohne, hatten wir vor dieser Zeit, offen gestanden, all diese wesentlichen Probleme gelöst, die heute ein wahres Kopfzerbrechen darstellen... und die Möglichkeit der Nachbarn, sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen, wurde nicht so oft auf die Probe gestellt wie heute", so die Hausfrau Marilys Pérez, die in Stadt Santa Clara wohnt.

"Aber als der Schuh drückte, mußte auch derjenige, der nie auf Hilfe anderer angewiesen war, um Hilfe bitten und gleichzeitig von dem geben, was er hatte. So erging es uns allen... Selbstverständlich gab es immer einige Egoisten, die dann vom Leben aber nach und nach auf den rechten Weg geleitet wurden, denn mit ihrem Geiz erging es ihnen viel schlechter als denen, die sich solidarisch und hilfsbereit zeigten, so wie die meisten", fügt die Hausfrau hinzu.

María Elena Ruiz, eine Nachbarin von Marilys, kann dies nur bestätigen: "Hier sind diejenigen, die was taugen nicht die, die viele Dollars

besitzen... die Leute schätzen rechtschaffene Menschen und solche, die in der Lage sind, das wenige oder viele, über das sie verfügen, zu teilen... sie sind es, denen man nacheifern sollte."

EINE LETZTE ANMERKUNG

Selbstverständlich dauerte das von Granma Internacional auf der Autobahn improvisierte Gesprächsforum mit gestreßten Anhaltern nicht von acht Uhr morgens bis sechs Uhr abends, trotzdem sollen folgende Zahlen aus diesem Zeitraum ein letztes Mal die Situation auf der Straße verdeutlichen: Ungefähr 1.000 Personen reisten in dieser Zeit in ihre Heimatprovinzen und - grob geschätzt - nur 15 Prozent mußten dem guten Willen der Autofahrer mit Geldscheinen nachhelfen.

All das spricht dafür, daß die menschliche Solidarität in Kuba nach wie vor sehr stark ist, und sich mit der Überwindung der materiellen Schwierigkeiten in Kubas sozialistischer Gesellschaft vervollkommen wird.



42% der Bevölkerung haben ein Sparkonto

JOAQUÍN ORAMAS - Granma Internacional

• "DIE Einführung eines Bankensystems, das den im Land ablaufenden wirtschaftlichen Veränderungen Rechnung trägt, schafft schnelle und sichere Wege, um die Ersparnisse dort zu verwenden, wo sie am wirkungsvollsten eingesetzt werden können."

So sieht es Marisela Ferreyra de la Gándara, Präsidentin der *Banco Popular de Ahorro* (BPA - Volksparkasse) - eine Einrichtung des kubanischen Bankensystems, das von der Zentralbank geleitet wird. Die Schaffung der letztgenannten Institution bietet verstärkt die Möglichkeit, eine zweckmäßige Finanzpolitik einzuleiten und ein dynamisches und sicheres Zahlungssystem zu schaffen, was für die Wirtschaft Kubas nur von Vorteil sein kann. Der Zentralbank kommt außerdem die Aufgabe zu, das gesamte Bankensystem zu überwachen.

Eine der wichtigsten Maßnahmen dieser Umstrukturierung besteht in der Aufteilung jener Aufgaben auf die Zentralbank und die Handelsbank, die über drei Jahrzehnte von der Nationalbank Kubas wahrgenommen wurden. Parallel dazu wurde die technische und operative Leistungsfähigkeit der nationalen Bankfilialen erhöht, wozu sie mit den modernsten Kommunikations- und Datenverarbeitungssystemen ausgerüstet wurden. Das Personal wurde umgeschult und effektiver eingesetzt.

Aus diesem Prozeß ging die BPA gestärkt hervor und verfügt jetzt über die Lizenz, sämtliche Arten von Bankgeschäften abzuwickeln. Mit der Automatisierung und den modernen Arbeitsmethoden habe man in neun Monaten einen Rückstand von 30 Jahren aufgeholt, erklärte uns die Präsidentin, als sie die positiven Ergebnisse dieser Veränderungen darlegte.

Fünfzehn Jahre nach ihrer Gründung zählt die Bank die Mehrheit der Bevölkerung zu ihrer Kundschaft und entwirft sowohl für die Bevölkerung als auch für Unternehmen und Kooperativen neue Produkte und Dienstleistungen. Sie hat ihre internationale Tätigkeit intensiviert, indem sie durch Bankvertreter Verbindungen zu 29 der wichtigsten Banken geknüpft hat, über die sie ihre Beziehungen zur übrigen Welt ausbaut. Diese internationalen Beziehungen würden weiter ausgebaut werden, erklärt Frau Ferreyra, schließlich habe man sich seit der Lizenzerteilung auch mit Bankgeschäften mit dem Ausland vertraut gemacht.

Als die BPA gegründet wurde, gab es im Land 1.638.000 Konten von Institutionen, die zu Beginn der Revolution existierten. Größtenteils war keine Beteiligung der Bevölkerung vorhanden (bei einem Saldo von 1,159 Milliarden Peso)

Heute gibt es bei der BPA 4.604.000 Konten mit einem Saldo von 5,417 Milliarden Peso. 42 Prozent der Bevölkerung bewahren ihr Geld in den Panzerschränken dieses Geldinstituts auf.

Raimundo García, ein langjähriger Arbeiter der Grundstoffindustrie, bestätigt mir, daß die höhere Anzahl der Sparkonten eher auf das gestiegene Vertrauen in die gegenwärtige Leistungsfähigkeit des Bankensystems zurückzuführen sei, als auf die eingeschränkte Erwerbsmöglichkeit bestimmter Produkte.

Vielleicht hätte das tatsächlich in den ersten Jahren der *Periodo Especial* passieren können, als die Geldmenge in Händen der Bevölkerung im Widerspruch zum kargen Warenangebot stand. Mit der Schaffung der Agromärkte, den Angeboten von über 100.000 Selbständigen in unterschiedlichsten Produktions- und Dienstleistungsbereichen und mit der Möglichkeit, sogar konvertierbare Peso zu erwerben, um Artikel auf dem Devisenmarkt zu kaufen, hat sich das Bild heute gewandelt.

Das bedeutet, die Leute eröffnen Konten, zahlen dort weiter ein und ihr Saldo vergrößert sich. Man bedenke, daß 18,1 Prozent der Einkünfte der Bevölkerung zum Sparen angelegt werden. Die Bankpräsidentin ergänzt, 58 Prozent der flüssigen Geldmittel der Bevölkerung befänden sich auf Bankkonten, was eine günstigere Struktur dieser Geldmenge zur Folge habe, weil das in den Panzerschränken der Banken aufbewahrte Geld keinen so starken Druck auf den Binnenmarkt mit seinen immer noch beschränkten Produkten und Dienstleistungen ausübe. Gleichzeitig erlaube dies eine zielgerichtete Verteilung mit Hilfe von Handelskrediten zur Neubelebung der Wirtschaft.

Eine weitere Dienstleistung der Institution sind Sparkonten in Devisen. Es gibt schon über 10.000 mit einem Guthaben von mehr als acht Millionen Dollar und Zinssätzen, die in Abhängigkeit vom Betrag und von der Befristung der Bankeinlagen schwanken. Die Einrichtung bietet auch einen Weg für den Geldtransfer aus dem Ausland.

Von großer Bedeutung ist das sich entwickelnde Kreditsystem. Schließlich kam die Bevölkerung in den 15 Jahren seit Gründung der BPA in den Nutzen von über 2,9 Millionen Darlehen mit einem Gesamtbetrag von 2,312 Milliarden Peso. Dazu zählen Kredite zur Renovierung von Wohnungen und zum Erwerb verschiedener Geräte.

Die Beteiligung der BPA war in über 800.000 Fällen beim Erwerb von Wohnungseigentum von Bedeutung. Fünfzehn Prozent der Bevölkerung



Marisela Ferreyra, Präsidentin der Banco Popular de Ahorro

müssen gegenwärtig ihre Wohnung abzahlen, während der Rest sie, gemäß dem Wohnungsgesetz, über die Bank bereits abgezahlt hat.

Die BPA ist ebenfalls verantwortlich für die Rentenauszahlung der Sozialversicherung an 1.300.000 Rentner. Diese Dienstleistung muß noch modernisiert werden, wenn auch der erste Geldautomat bereits in Betrieb genommen wurde. "Wir haben damit begonnen, an eine weltweite Erfahrung anzuknüpfen: die Auszahlung von Löhnen und Renten durch Filialen in Wohnungsnähe", gab die Bankexpertin Ferreyra bekannt.

Das heißt, man läßt sein Gehalt oder seine Rente auf ein Gehaltskonto überweisen und erhält eine Karte, mit der man an Geldautomaten einen Teil oder den Gesamtbetrag des überwiesenen Geldes abheben kann.

Dieser Service bezieht auch die Bezahlung von Strom-, Telefon-, Gas- und Wasserrechnungen ein.

Ferreyra stellt weiterhin fest, daß ihrer Bank die Lizenz zur Abwicklung von Bankgeschäften mit Unternehmen erteilt worden sei. Von wichtigen Unternehmen seien bereits 450 Geschäftskonten eröffnet worden. Gleichzeitig seien diesen Firmen 1997 Darlehen über 236 Millionen Peso und 20 Millionen Dollar gewährt worden.

"Nach und nach werden wir unseren Service weiter modernisieren, damit er den Anforderungen des internationalen Finanzverkehrs gerecht wird. Dafür sehen wir die Einführung des Telefonbanking vor", bemerkt die Bankpräsidentin abschließend.

Umschuldungsabkommen mit Japan geschlossen

• Die Vereinbarung stellt einen weiteren Schritt im Wiederbelebungsprozeß der kubanischen Wirtschaft dar

• DIE grundsätzliche Einigung auf ein auf 20 Jahre angelegtes Umschuldungsabkommen für die kubanischen Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem japanischen Privatsektor sei für beide Seiten von großer Bedeutung, wie Francisco Soberón, Ministerpräsident der Kubanischen Zentralbank, erklärte.

Dies ermögliche der japanischen Seite eine nicht neu verhandelte Schuldverpflichtung in laufende Schulden zu verwandeln. Folglich könne Japan durch die Umwandlung in einen zur Tilgung anstehenden Betrag von einem bestimmten Zeitraum an mit festen Einnahmen rechnen.

Für die kubanische Seite sei

dies ebenfalls wichtig, da hiermit ein Hindernis für eine bessere Entwicklung der Handels- und Finanzbeziehungen mit Japan beseitigt werde, hob er hervor. Diese flexible Vereinbarung mit mehr als 180 japanischen Unternehmen schließt zwei zinsfreie Zeiträume von fünf bzw. zehn Jahren ein. Damit bekommt Kuba

einen Spielraum für die wirtschaftliche Sanierung des Landes.

Eine normale Finanz- und Handelsbeziehung zur zweitstärksten Wirtschaftsmacht der Welt zu unterhalten, sei von großer Bedeutung für unser Land, sagte Soberón abschließend.

"In den USA stirbt die Demokratie"

• HAMBURG (DPA).- Die US-amerikanische Schriftstellerin Toni Morrison, Nobelpreisträgerin für Literatur 1993, greift die sozialen Gegensätze in den USA, die sich ihrer Meinung nach immer stärker abzeichnen, mit Schärfe an.

"Dieses Land wird von einer barbarischen sozialen Ungerechtigkeit zerrissen", sagte die erste farbige Autorin, die mit einem Nobelpreis geehrt wurde, in einem Interview für die Hamburger Wochenzeitung *Die Zeit*.

"Im Land herrscht eine höchst explosive Stimmung. Seit dem Zusammenbruch des Kommunismus ufert der Kapitalismus aus und dabei stirbt die Demokratie ab", fügte sie an.

Das Problem sei "eine Armut und ein soziales Elend, daß in die Kriminalität führt", so die 67jährige Schriftstellerin. Die Schwarzen machen nur zwölf Prozent der Bevölkerung in den USA aus, aber die Hälfte aller Strafgefangenen sind farbige. Reichtum und Armut geraten immer mehr aneinander, auch wenn es um die Rassenfrage geht.

Toni Morrison verteidigt die Politik von US-Präsident Bill Clinton. "Er hat viel verändert, auch für die Armen." Clinton wisse außerdem,



was der Rassismus im Land angeordnet hat. Die Schriftstellerin bezeichnet Clinton als den "Übergangspräsidenten". "Wenn er geht, wird Blut fließen", warnte sie und bezog sich auf eine zu erwartende "Privatisierungsmanie" und einen "unkontrollierten, zügellosen Kapitalismus".

Obwohl sie sich mit ihren Büchern nicht ausschließlich an schwarze Leser wendet, hält sie sich nicht für eine US-Schriftstellerin, sondern für eine "schwarze Autorin". Aufgrund der langjährigen Unterdrückung hätten die Schwarzen in den USA keine Nationalität entwickeln können. Noch immer werde unterschieden zwischen Bürgern und Schwarzen.



Für die Freunde des Jazz...

ORLANDO GÓMEZ BALADO
- Granma Internacional

• DER Club *La Zorra y el Cuervo* (Die Füchsin und der Rabe) in Havanna füllt sich nicht nur jeden Abend bis nach Mitternacht mit Freunden des Jazz, sondern befindet sich zur Zeit außerdem in Hochstimmung. Zwanglos und locker stellen sich hier auf einen Plausch, oder um gute Musik zu hören, bzw. selber zu spielen, einige der kubanischen Künstler ein, die kürzlich eine der hervorragendsten Anerkennungen der Musikwelt erhalten haben: Den Grammy für

die besten CD's des Jahres (in den Sparten Latin-Jazz und traditionelle Musik). Die Jazz-Liebhaber können die Kompositionen der CD *Habana* und *Buena Vista Social Club* nun live von den Interpreten selbst dargeboten in diesem beliebten Musikclub genießen, in dem immer neue kubanische Jazztalente entdeckt werden. In nur knapp einem Jahr hat sich der renovierte und umgebaute Club *Zorra y Cuervo*, im Herzen der Straße La Rampa im Stadtteil Vedado, in ein wahres Fest für die Sinne verwandelt.

KUBANISCHE KUNST IN DER WELT

DOKUMENTARFILME IN MÜNCHEN

• DAS 13. Dokumentarfilmfestival in München, das vom 24. April bis 3. Mai stattfinden wird, widmet seine Retrospektive der kubanischen Dokumentarfilmschule der letzten 40 Jahre. Auf dem Festival werden Arbeiten von Dokumentarfilmern wie Santiago Alvarez, einem Meister seines Genres, sowie auch von berühmten Regisseuren wie Tomás Gutiérrez Alea, Humberto Solás y Pastor Vega zu sehen sein, die durch ihre Spielfilme berühmt geworden sind.

SILVIO IN MEXIKO

• DER Komponist und Sänger Silvio Rodríguez wird drei Konzerte im Nationalen Auditorium von Mexiko Stadt geben, wo er das letzte Mal vor acht Jahren aufgetreten ist. Bei den Auftritten wird er lediglich von seinem Landsmann Rey Guerra auf der Gitarre begleitet. Vor kurzem wurde Silvio von der UNESCO der Titel Künstler des Friedens verliehen.

NEUER BALLETFOLG

• DIE italienische Presse zollte dem Auftritt von zwölf Paaren des Kubanischen Nationalballetts im Theater *Carlos Felice* in Genua Beifall, die vom Ersten Tänzer Jorge Vega sowie Viengsay Valdés in der Choreographie der Inszenierung der Oper *La Gioconda*, von Amilcare Ponchielli angeführt wurden. "Den meisten Beifall bei der Premiere erhielt das Kubanische Nationalballett", schrieb *La Republica*, und eine "gerechtfertigte Ovation für die technische Glanzleistung" bescheinigte die Zeitung *Cronaca*.

AUSSTELLUNG AUSGEWÄHLTER WERKE LAMS

• AUS der Bildersammlung des Nationalmuseums der Schönen Künste in Havanna wurde mit 65 Gemälden aus verschiedenen Schaffensperioden des Malers Wilfredo Lam eine repräsentative Ausstellung des Gesamtwerks des kubanischen Künstlers eröffnet. Die Ausstellung kann bis zum 30. April im *San Eloy*-Saal in Salamanca besichtigt werden.

VOM TROPICANA MITGERISSEN

• DIE kühlen Londoner seien vom

Auftritt des Kabarets *Tropicana* in der Royal Albert Hall mitgerissen worden, wird in einer Reportage berichtet. Die mit Tischen umgebene runde Bühne des Saals schuf die Atmosphäre des berühmten Freiluftkabarets "bajo las estrellas" (unter den Sternen). Rings um die Bühne wurde die uppige Vegetation simuliert, die diesen Ort in Havanna umgibt. Die Aufführung wird ebenfalls in Finnland, Schweden, der BRD, Belgien, Frankreich, Italien, Spanien, Japan, Australien und Kanada zu sehen sein.

PABLO UND SEIN NEUSTES WERK *DESPERTAR*

• DER Komponist und Sänger Pablo Milanés hielt sich kürzlich in Spanien auf, um in Barcelona, Gijón, Santander, Madrid, Sevilla, Murcia, Cádiz, Zaragoza, Logroño, Santiago de Compostela und Salamanca aufzutreten. Die meisten dargebotenen Stücke stammen von seiner jüngsten Plattenproduktion - *Despertar* (Erwachen).

NEUE CD VON MANOLITO Y SU TRABUCO

• Die neue, von "Eurotropical" produzierte CD der Gruppe *Manolito y su Trabuco* mit dem Titel "Marcando la distancia" (Den Abstand festlegen) wurde auf der spanischen Insel Teneriffa vorgestellt. Die CD, auf der elf Themen der von Manolo Simonet geleiteten Band zu hören sind, wird auch in den Niederlanden, der BRD, Italien, Großbritannien, der Schweiz und Frankreich auf den Markt kommen.

CARLOS VARELA UND PAUL SIMON

• Der Komponist und Sänger Carlos Varela befindet sich auf einer Tournee durch verschiedene Städte der USA (Los Angeles, San Francisco, Miami). US-amerikanischen Veranstaltern zufolge habe der Musiker mit einer Gitarre von Paul Simon spielen müssen, weil seine in New York gestohlen worden war.

Ja, **Granma**
INTERNACIONAL
Zeitung aus Kuba
und Lateinamerika

ich bestelle
für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) - 24 DM

6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungsweise gegen Rechnung

per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Str./Nr.

BLZ

PLZ/Ort

Konto

Datum/Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
Verlag 8. Mai, Granma
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Johannes Paul II. empfing kubanischen Außenminister

• Roberto Robaina traf sich auch mit dem Außenminister Italiens, Lamberto Dini

• DAS Außenministerium informierte am 27. März, Außenminister Roberto Robaina sei von Seiner Heiligkeit Johannes Paul II. zu einer Audienz empfangen worden, bei der über Themen gegenseitigen Interesses gesprochen wurde. Nach Beendigung der Audienz führte Robaina ein Gespräch mit dem Staatssekretär des Vatikans, Monsignore Angelo Sodano, und traf sich mit Kardinal Roger Etchegaray.

Am Nachmittag desselben Tages wurde Außenminister Robaina vom Minister für Auswärtige Angelegen-

heiten Italiens, Lamberto Dini, empfangen.

Im Verlauf der Audienz mit dem Heiligen Vater übermittelte der kubanische Außenminister dem Pontifex einen persönlichen und besonders herzlichen Gruß von Präsident Fidel Castro, der vom Heiligen Vater dankend entgegengenommen und erwidert wurde.

Nach Beendigung seiner Treffen im Vatikan äußerte sich der Außenminister gegenüber der Presse: "Die Gespräche mit dem Papst sind in einer Atmosphäre von gegenseitiger Achtung und Vertrauen geführt worden". Sowohl er, als auch der Heilige Vater erinnerten sich "mit großer Genugtuung an seine jüngste Kubareise und an das durch sie geschaffene gute Klima auf nationaler und internationaler Ebene".

Das Gespräch mit dem Kardinal Sodano sei ebenfalls "in einer herzlichen und ungezwungenen Atmosphäre" verlaufen, "die es erlaubte, sich über bilaterale und andere Themen auszutauschen, die von Interesse sind für die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Kuba und dem Vatikan". Er erklärte, in den beiden Gesprächen wurde "in keinem Moment um die Schlichtung unserer Probleme mit den USA durch die Vermittlung des Vatikans ersucht, noch wurde von Seiten des Vatikans, der sich für alle aufgeworfenen kubanischen Fragen interessierte, diese Angelegenheit angesprochen".

Zu den jüngst von der US-Regierung beschlossenen Maßnahmen betonte Minister Robaina, "die kubanische Regierung betrachtet die Wiederaufnahme der Flüge aus

den USA nach Kuba als positiv, denn dadurch wird den in den USA lebenden Familienangehörigen geholfen, die Insel zu besuchen, ohne auf umständliche und lange Flugverbindungen zurückgreifen zu müssen, die nur die Reisekosten erhöhen".

Die gleiche Meinung vertrat er zum Thema der finanziellen Unterstützung durch Angehörige in den USA, "deren Überweisungen auf Umwegen für Absender und Familienangehörige heute sehr teuer sind", und betrachtete auch "die Maßnahmen zur Vereinfachung des Medikamentenverkaufs an Kuba als positiv". Zur sogenannten humanitären Hilfe durch die Regierung der USA bekräftigte der kubanische Außenminister entschieden, "dies ist nicht zu akzeptieren, solange die Blockade aufrecht erhalten wird, weil das von unserem Land und unserem Volk als unwürdig und erniedrigend betrachtet werden würde".

"Kuba verlangt die Aufhebung der Blockade als einzigen gerechten und ehrbaren Weg. Die Blockade ist ungerecht und aus ethischen Gründen unannehmbar, wie der Heilige Vater selbst kürzlich in Havanna bestätigte", so Robaina.

Der Außenminister weiter: "Wenn man wirklich etwas Humanitäres tun möchte, so wäre das die Aufhebung dieser Blockade, die schon seit mehr als 35 Jahren andauert und unserem Land mehr als 60 Milliarden Dollar gekostet hat, ohne dabei von den Opfern der kriegerischen und terroristischen Aktionen aus diesen und weiteren unzähligen Jahren zu sprechen, die man nicht mit Geld aufrechnen kann. An

dem Tag, an dem die Blockade aufgehoben wird, werden wir keine humanitäre Hilfe von der Regierung dieses Landes brauchen."

Robaina erklärte gegenüber der Presse, über eine vermeintliche Liste von Gefangenen, von der Frau Albright gesprochen habe, wisse er nur das, was in der Öffentlichkeit bereits bekannt wurde, und in diesem Sinne "muß hinzugefügt werden, daß es sich um einen Versuch handelt, die guten Beziehungen zwischen dem Vatikan und Kuba zu stören, in denen es außerdem keiner Vermittler bedarf".

"Wir brauchen solche Vermittler auch nicht, damit sich unser Land weiter der Welt öffnet, wie es das bis jetzt schon getan hat, mit Würde und dem Festhalten an seinen unwiderrufflichen Prinzipien, die es seit jeher verfolgt. Nichts und niemand, weder Drohungen noch Alimosen, weder Erpressungen noch Blockaden können den festen Willen unseres Volkes und den von Millionen Personen brechen, die auf der ganzen Welt unserem Kampf und unseren Träumen für eine für alle würdigere Zukunft beistehen."

Bei dem Gespräch zwischen Minister Robaina und dem Außenminister Italiens ist auf die positive Entwicklung der Beziehungen zwischen Kuba und Italien eingegangen worden. Es fand in einer freundschaftlichen und für neue Schritte in den Beziehungen beider Länder förderlichen Atmosphäre statt, zu denen auch künftige gegenseitige Besuche gehören, die für den Ausbau der Beziehungen von besonderer Bedeutung sein werden.



Mandela betont Freundschaft zu Kuba, Iran und Libyen

• DER Besuch des Präsidenten William Clinton in Südafrika als Teil einer elftägigen Reise durch sechs Länder dieses Kontinent wurde überschattet durch massive Kritik an seiner Außenpolitik.

Es wäre genau das Gegenteil eines politischen Erfolgs gewesen, faßte die französische Nachrichtenagentur AFP zusammen.

Präsident Nelson Mandela hatte lobende Worte für den Besucher und seine Gattin gefunden, es aber nicht vermieden, seine Kritik an dem sogenannten Gesetz für Wachstum und neue Möglichkeiten in Afrika zu formulieren, das von Clinton unterstützt wird, sowie an den Plänen der USA, eine interafrikanische Militärmacht zu schaffen.

Mandela verteidigte gegenüber Clinton die Freundschaft zu Kuba, Iran und Libyen und kritisierte die US-amerikanische Tendenz, Krisen unter Androhung von Waffengewalt zu lösen.

"Einer der ersten Staatsmänner, die ich einlud, dieses Land zu besuchen war Fidel Castro sowie später den iranischen Präsidenten und den

Vertreter Libyens. Das alles aus moralischen Prinzipien, nach denen wir nicht jenen den Rücken zukehren sollten, die uns in den düstersten Momenten der Geschichte Südafrikas geholfen haben", sagte er.

Ihre Hilfe bestand nicht nur aus Worten, sondern sie ließen uns auch Mittel für den Kampf gegen das alte Regime der Apartheid zukommen", fügte er hinzu.

Der spanischen Agentur EFE zufolge hat Mandela den US-amerikanischen Staatschef darauf hingewiesen, daß die USA eine führende Rolle spielen könnten, wenn sie in der Lage wären, denjenigen, die sie als ihre Feinde betrachten, vorzuschlagen, sich gemeinsam an den Verhandlungstisch zu setzen, um über den Frieden zu sprechen.

"Der Grund, weshalb die Welt Südafrika die Arme ausgestreckt hat, ist, weil wir es fertig gebracht haben, uns mit unseren Feinden an einen Tisch zu setzen und über Frieden gesprochen haben. Die USA als führende Macht in der Welt, sollten allen als Beispiel vorangehen", hob er hervor.

Die Feminisierung der Armut

JOAQUÍN ORAMAS
- Granma Internacional

• WELTWEIT besteht die Tendenz, die heutige Situation der Frau, die - zurückgedrängt und ohne Mitspracherecht - die Last der Arbeit zu tragen hat und in vielen Fällen Opfer häuslicher Gewalt ist, als zunehmende "Feminisierung" der Armut zu bezeichnen.

Somit ist es nicht übertrieben, zu sagen, jenes Bild aus der Zeit der Höhlenmenschen, als die Frauen von den Männern an den Haaren gepackt und hinter sich hergeschleift wurden, hat selbst Tausende von Jahren später in Ländern der Dritten Welt und sogar in einigen Industriestaaten, in denen es Gesetzentwürfe gibt, die häusliche Gewalt als Straftatbestand einzustufen, nicht viel an Aktualität eingebüßt.

Die Interamerikanische Entwicklungsbank hat kürzlich körperliche und seelische Gewalt gegen Frauen in ihrer häuslichen Umgebung als ein Handicap für deren Entwicklung bezeichnet, das "verheerende Auswirkungen auf die jeweiligen Volkswirtschaften" habe. Noch vernichtendere Ergebnisse über die Benachteiligung von Millionen von Frauen weisen aber die jüngsten Berichte über Menschliche Entwicklung auf, die von dem UN-Programm für Entwicklung (UNDP) in Auftrag gegeben wurden.

Nachfolgend einige Ergebnisse dieser Berichte:

DAS LEBEN DER FRAU. Die Lebenserwartung von Frauen aus unterentwickelten Ländern liegt durchschnittlich 27 Jahre unter der ihrer Geschlechtsgepartnerinnen aus

Industrieländern. In Frankreich und Japan werden Frauen im Durchschnitt 83 Jahre alt, in Kuba über 73, während die Lebenserwartung einer Frau in Sierra Leone nur 27 Jahre beträgt. Im Senegal verbringen die Frauen 17,5 Stunden in der Woche mit Wasserholen. In Peru sind die Frauen jeden Tag zweieinhalb Stunden damit beschäftigt, Feuerholz zu sammeln. In fast allen Ländern arbeiten Frauen mehr Stunden als Männer, wenn man dabei sowohl Lohnarbeit als auch unbezahlte Arbeit berücksichtigt. Weltweit erhalten Frauen durchschnittlich einen Arbeitslohn, der nur 75% des Lohnes beträgt, den Männer erhalten. In vielen Ländern Afrikas produzieren Frauen bis zu 80% aller Nahrungsmittel, erhalten dafür aber nur 10% der Darlehen, die Kleinbauern gewährt werden. Jedes Jahr sind über eine Million Kinder, in den meisten Fällen Mädchen aus Asien, gezwungen, sich zu prostituieren. Von den insgesamt 1,3 Milliarden Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, sind ca. 70% Frauen. In Lateinamerika und der Karibik sind 15% der Frauen Analphabeten, im südlichen Asien sind es 66% und in den arabischen Ländern können 59% von ihnen weder lesen noch schreiben. Wenn die Frauen auch die Hälfte aller Wahlberechtigten ausmachen, so haben sie weltweit doch nur 13% aller Parlamentssitze inne.

An der Schwelle zum dritten Jahrtausend hat die jahrhundertlange Ungleichheit zwischen Mann und Frau immer noch nichts an Einfluß verloren.



NICANOR LEON COTAYO

•VOR kurzem wurden von der Central Intelligence Agency (CIA) erarbeitete Dokumente bekannt, in denen die US-Spionagezentrale u. a. erklärt, wie sie 1959 begann, Personen kubanischer Herkunft zu benutzen, um ihr Ziel, die Revolution zu vernichten, tarren zu können.

Der Bericht wurde in Washington am 22. Februar 1998 vom Nationalen Sicherheitsarchiv veröffentlicht. Aufgabe dieser Sonderbehörde ist die Publikation von Regierungsdokumenten, deren Geheimhaltungsvermerk aufgehoben wurde. Entsprechend verfuhr sie mit den vorliegenden, von Lyman Kirkpatrick verfaßten Papieren, die einen Zeitraum umfassen, der bis zum Scheitern der Invasion in der Schweinebucht reicht.

Der Beginn der Geschichte dieses kriegerischen Plans geht laut Kirkpatrick's Bericht auf den August 1959 zurück, als die CIA dem damaligen Präsidenten Dwight Eisenhower den Vorschlag unterbreitete, paramilitärische Einheiten aufzustellen; um sie in Krisensituationen in Lateinamerika einzusetzen.

Einen Monat später forderte die CIA bei den übrigen Geheimdiensten genaue Daten an, wobei Kuba von besonderem Interesse war. Im darauffolgenden Dezember lag bereits ein Plan vor, "Exilkubaner als paramilitärische Ausbilder" für ihre Landsleute zu schulen, "um diese illegal in Kuba einzuschleusen, damit sie die Führung der Anti-Castro-Dissidenten übernehmen."

Aus dem Dokument geht weiterhin hervor, daß die CIA "Nachforschungen über die kubanischen Oppositionsführer" anstellte, "um sie für die Bildung einer politischen Einheitsfront zu bewegen, sie als Instrument zur Verschleierung von Untergrundoperationen einzusetzen und als Sammelbecken für Anti-Castro-Kubaner zu nutzen". Gleichzeitig suchten Agenten in der Karibik nach einem geeigneten Ort für einen starken Radiosender, der auf Kuba ausgerichtet werden sollte.

Im März 1960 teilte die Agency Präsident Eisenhower mit, sie stehe in enger Verbindung mit drei "wichtigen und ernstzunehmenden" Gruppen von Anti-Castro-Kubanern, deren Vertreter zusammen mit anderen Gruppen einen vereinten Oppositionsrat bilden würden.

Sie berichtete dem US-Präsidenten, man unterstütze bereits Radiosendungen von Miami aus. Außerdem verteilte eine ausgesuchte Aktionsgruppe außerhalb Kubas Propagandamaterial und

Die CIA und Kuba

Dokumente und Enthüllungen

Sechs Monate nach der gescheiterten Invasion in der Schweinebucht, im April 1961, legte der damalige Generalinspektor der CIA, Lyman Kirkpatrick, einen Bericht über die Ereignisse vor, der 37 Jahre lang streng geheim gehalten und erst kürzlich bekannt wurde

"Castro-Gegner reisen als Referenten durch lateinamerikanische Länder".

PROGRAMM VERDECKTER AKTIONEN

Aus Lyman Kirkpatrick's Bericht geht weiter hervor, daß der Präsident der Vereinigten Staaten am 17. März 1960 das CIA-Dokument *A Program of Covert Action Against the Castro Regime* (Ein Programm verdeckter Aktionen gegen das Castro-Regime) absegnete und damit der Agency erlaubte, folgenden Plan in die Tat umzusetzen:

a) Schaffung einer Organisation von Exilkubanern zur Gewinnung von weiteren Anhängern, zur Leitung von Aktionen der Opposition und zur Deckung von Operationen der CIA.

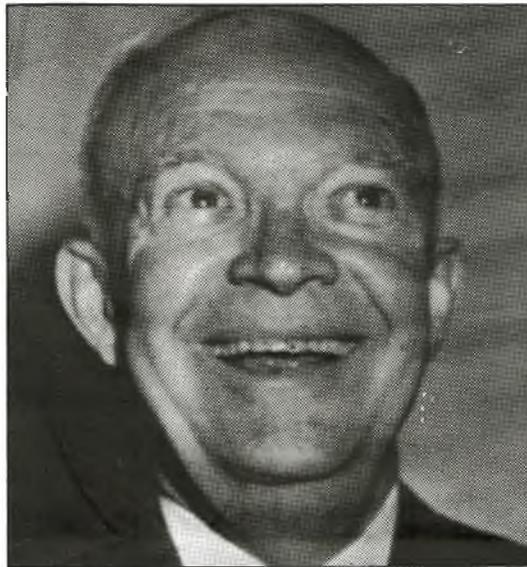
b) Durchführung einer Propagandaoffensive im Namen der Opposition.

c) Schaffung eines Untergrundapparates in Kuba, um Informationen zu beschaffen und um Aktionen durchzuführen, für die er gegenüber der Leitung der Exilorganisation verantwortlich ist.

d) Schaffung einer kleinen paramilitärischen Einheit außerhalb Kubas, die ins Land eingeschleust werden soll, um Widerstandsgruppen zu organisieren, auszubilden und zu leiten.

Dem Bericht zufolge waren damals von der CIA 4,4 Millionen Dollar für diese Aktivitäten vorgesehen, davon 950.000 für politische Aktionen, 1,7 Millionen für Propaganda, 1,5 Millionen für die paramilitärische Einheit und 250.000 für die Beschaffung von Informationen.

An anderer Stelle heißt es dort, im April 1960 habe der Direktor der CIA in einer Versammlung gesagt, er würde sein Personal "an jeden beliebigen Ort der Welt" schicken, wenn es für den in Angriff genommenen Plan erforderlich sein sollte.



Präsident Eisenhower bewilligte schon 1960 den CIA-Plan zur Vernichtung der kubanischen Revolution

Im Mai 1960 kam es zu zwei bedeutenden Ereignissen. Zum einen kam die sogenannte Bändergruppe auf, eine Gruppe vermeintlicher US-Geschäftsleute, die von der CIA zur Weiterleitung ihrer Anweisungen an Oppositionsgruppen kubanischer Herkunft benutzt wurde, und zum anderen erschien die sogenannte Demokratisch-Revolutionäre Front auf der Bildfläche, die von der Agency gefördert wurde und vorgab, mehrere Gruppierungen des Exils zu vertreten und für die Freiheit Kubas zu kämpfen.

Aber "bald kam es zu Machtkämpfen" innerhalb der Führung dieser Front, heißt es in dem Papier.

Parallel dazu wurde die Propaganda gegen die Revolution in ganz Lateinamerika verstärkt,

wozu eine Radiostation auf der Insel Swan eingerichtet wurde, die am 17. Mai 1960 erste Probesendungen ausstrahlte.

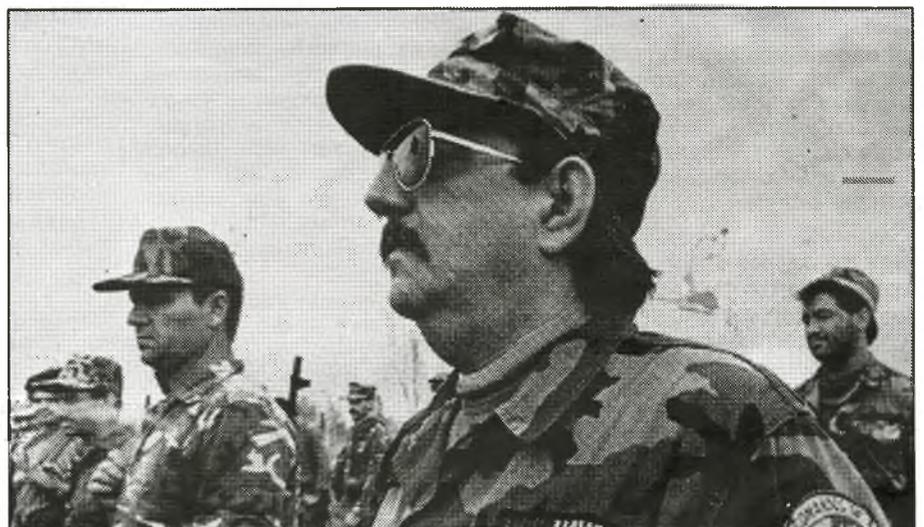
Als 25 Jahre später Präsident Ronald Reagan ebenfalls einen Propagandasender ins Leben rief, der zynischerweise den Namen Radio Martí erhielt, stellte der angesehene demokratische Senator Claiborne Pell in einem Artikel in der *Los Angeles Times* fest, die Absicht, die dahinter stecke, erinnere ihn an Radio Swan Anfang der 60er Jahre - ein "von der CIA finanzierter Sender, der sich durch härteste Propaganda gegen Kuba auszeichnete."

MIAMI WIRD ZUM ZENTRUM ANTIKUBANISCHER AKTIVITÄTEN

Der Plan, so geht aus dem Dokument hervor, der mit der Invasion in der Schweinebucht endete, verwandelte Miami in die wichtigste Quelle von Informationen, Agenten, Politikern und Personen kubanischer Herkunft die angeheuert wurden. Gleichzeitig hatte man die "volle Unterstützung" der lokalen FBI-Büros, des Grenzschutzes, der Einwanderungsbehörde, der Küstenwache, des Bundesausschusses für Kommunikation, des Zolls, der Marine und der Polizeibeamten.

Die Auswahl paramilitärischer Rekruten begann in Miami im April 1960, zwei Monate später wurden sie erstmals in Panama ausgebildet. Zwischenzeitlich wurden auch andere Orte für die geplanten Aktivitäten in den USA und anderen Ländern ausgewählt.

Damals, so wird im Bericht angefügt, habe ein desertierter kubanischer Marineattaché eine Erklärung abgegeben, in der es



Die "drittklassigen Marionetten" von Alpha 66

heißt, die Exilkubaner in Miami wußten, daß "es da zu viele US-Amerikaner gäbe, die Geld verteilen."

Ferner heißt es in diesem Bericht, die Demokratische Revolutionäre Front habe die CIA um ein Darlehen von monatlich 500.000 Dollar zur Deckung ihrer Kosten gebeten, worin die Ausgaben für die paramilitärischen Aktivitäten nicht einbezogen waren. Die Agency antwortete daraufhin, man würde ihnen 131.000 Dollar gewähren, und das auch nur, wenn sie sich an den von ihr benannten Stellen niederließen.

Im Juli 1960 begann man programmgemäß Personen kubanischer Herkunft als Piloten auszubilden und mit dem US-Verteidigungsministerium über den Kauf von Flugzeugen des Typs AD-5 sowie mit der Marine über die Entsendung von 75 Ausbildern und Wartungspersonal zu verhandeln.

Ebenso wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, Dissidentengruppen in drei Gebieten der Insel - in Pinar del Río, dem Escambray und der Sierra Maestra zu unterstützen und zu leiten. "Diese Gruppen werden für eine abgestimmte Guerillaaktion gegen das Régime trainiert werden."

"Wir können mit Sicherheit feststellen, daß der Agency keine Beweise von ihren Spionagedienststellen darüber vorlagen, daß sich eine größere Anzahl Kubaner den Invasoren anschließen würden oder dies konkret vorgehabt hätten", so Lyman Kirkpatrick.

Im September 1960, so wird in dem Bericht hervorgehoben, setzte sich die Idee des direkten Angriffs durch, als ein Oberst der Marineinfanterie mit Erfahrung in Landungseinsätzen zum Chef der paramilitärischen Gruppe ernannt wurde.

Am Tag des Angriffs, im April 1961, verfügte die Abteilung Spionageabwehr bereits über 39 Personen kubanischer Herkunft, die sorgfältig ausgewählt und dazu bestimmt worden waren, im "künftigen kubanischen Geheimdienst" eingesetzt zu werden, und "es gab außerdem hundert ausgewählte Kubaner, die als künftige Beamte des Abwehrdienstes und der Zivilregierung ausgebildet worden waren."

Mit der Aufdeckung der Geheimdokumente wurde also bekannt, daß die CIA bereits in den 60er Jahren mit dem Aufbau des künftigen Sicherheitsapparates der Insel begann und sogar die Mitglieder für ihre Regierung ausbildete, für den Fall, daß die Revolution gestürzt würde - ähnlich wie es Jahre später in anderen Worten in das Helms-Burton-Gesetz aufgenommen wurde.

SEIT 39 JAHREN DIE GLEICHE POLITIK: LÜGEN, PROVOKATIONEN UND AGGRESSIONEN

Dieses Dokument, das nun nicht mehr der Geheimhaltung unterliegt und das sich auf die zwei Jahre vor der Invasion in der Schweinebucht bezieht, und von dem ich hier nur einige Teile angesprochen habe, bedarf zumindest einiger Erläuterungen, obwohl man es noch viel



Das Programm der CIA führte im April 1961 zur Invasion in der Schweinebucht. Dabei fugten die kubanischen Truppen und Milizen dem US-Imperialismus in nur 72 Stunden eine vernichtende Niederlage zu

umfangreicher kommentieren könnte.

Es beweist die Richtigkeit der kubanischen Stellungnahmen zu diesem Vorfall. Das gleiche war der Fall, als vor einigen Wochen Expertenberichte des Pentagon von März und April 1962 über geplante Provokationen bekannt wurden, die einen militärischen Angriff gegen unser Land rechtfertigen sollten. In späteren Jahren ist tatsächlich oft so verfahren worden. Kuba lügt nicht.

Das Eingeständnis der CIA beweist wieder einmal, daß diese Spionageorganisation aus Kuba stammende Anhänger einer Annexion der Insel, die ihr fast 40 Jahre sowohl in Havanna als auch in Miami und anderen Orten zu Diensten standen, stets wie drittklassige Marionetten behandelt hat.

Hat sich dieses Verhalten jenen gegenüber, die ihr heute in Kuba, in viele "unabhängige" Grüppchen aufgeteilt, mit dem gleichen Engagement dienen wie ihre Vorgänger, etwa verändert? Nein. In ihrer offiziellen Propaganda werden sie groß herausgestellt, aber in Wirklichkeit werden sie nur als Rohmaterial für die Vernebelung ihrer Absichten betrachtet.

Der veröffentlichte Bericht ist ein erneuter Beweis für die Tatsache, daß sich Miami schon damals in ein großes Operationszentrum der CIA gegen Kuba verwandelte, und daß auch seit damals viele vermeintliche Organisationen entstanden, die sich sowohl als Ausgangsbasis terroristischer Anschläge nutzen ließen, als sich auch dafür eigneten, sich zu flam-

menden Verfechtern der Menschenrechte emporzuschwingen. Einige dieser Organisationen mit dem Auftrag, Kuba ständig zu kritisieren, bestehen auch heute noch.

Erneut wird damit bestätigt, daß die CIA seit über dreieinhalb Jahrzehnten einen wahren Ätherkrieg gegen die Insel führt, der mit aktuell durchschnittlich 1.500 Sendestunden wöchentlich weitergeführt wird. Darin wird das gesendet, was die Agency für die Wahrheit hält.

Das wichtigste dabei ist aber, daß wieder einmal, anhand eindeutiger Dokumente, aufgezeigt wird, wie die USA viele Jahre lang Aggressionen aller Art gegen Kuba planten und ausübten.

Erneut zeigt sich, daß Washington in bezug auf Kuba vor der Weltöffentlichkeit die Charta der UNO und der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) mit Füßen getreten und das Völkerrecht mißachtet hat - und das mit einer Haltung, die eher den Gesetzen des Dschungels folgt, als einer zivilisierten Welt zu entsprechen.

Hinzu kommt, daß sich die US-Regierung erdreistet, Kuba anzuklagen, ein Land ohne Demokratie zu sein, in dem die Menschenrechte verletzt werden. Sie behaupten sogar, CIA-Machenschaften gegen die Insel, wie die kürzlich erst aufgedeckten, seien im Namen dieser beiden Ideale durchgeführt worden.

Was verlangt nun der Anstand und eine rechtlich einwandfreie und demokratische Haltung im Falle Kubas? In erster Linie muß

die Beendigung eines Vorgehens gefordert werden, das nun fast 40 Jahre lang andauert. Zu viel Zeit, als das künftige Generationen sich nicht fragen werden, wer alles zu so vielen Verletzungen des auf internationaler Ebene theoretisch festgelegten Rechts geschwiegen hat.

Manche haben nicht nur geschwiegen, sondern haben sich dafür hergegeben, die vermeintlichen Sorgen Washingtons über die Lage der Demokratie und der Menschenrechte in unserem Land zu teilen.

Die Enthüllungen vom 22. Februar über die CIA-Aktivitäten gegen Kuba dienen auch als Beweis für das Maß, in dem unsere Nation unter einem wahren, mehr oder weniger stillen, Krieg zu leben hatte. Daher muß jede Analyse unseres vergangenen und jetzigen Tuns, sowie jede Untersuchung dessen, was wir eben nicht tun, immer im Hinblick auf diesen Umstand betrachtet werden.

Ihren eigenen Berichten zufolge baute die CIA seit 1959 als kubanisch getarnte Gruppen auf, um sich hinter dieser Fassade ungehindert bewegen zu können. Ende der 90er Jahre hat sich deren Vorgehen nur äußerlich etwas geändert. Das ist meiner Meinung nach eine der wichtigsten Erkenntnisse aus dem Bericht, den der damalige Generalinspektor Lyman Kirkpatrick einst für die Spionageorganisation verfaßt hat.



Unser Amerika



PUERTO RICO

Hundert Jahre Kolonie

• AM 25. Juli dieses Jahres wird es genau hundert Jahre her sein, daß die Kolonialtruppen der Vereinigten Staaten in Puerto Rico einmarschiert sind, weil kraft des Vertrages von Paris Spanien neben anderen auch dieses Territorium an Washington abtrat. Da aber auch hundert Jahre des Kampfes das Volk Puerto Ricos nicht entmutigten, hat das Repräsentantenhaus der USA jetzt mit nur einer Stimme Mehrheit einen Gesetzentwurf für "die Selbstbestimmung" - eine sehr beschönigende Umschreibung für die Annexion - dieser Karibikinsel angenommen.

Nach einer elfstündigen Debatte wurde mit 209 Stimmen dafür und 208 dagegen ein Gesetzentwurf angenommen, der die Puertoricaner dazu aufruft, am 31. Dezember dieses Jahres in einer Volksabstimmung zu entscheiden, ob sie den USA beitreten wollen. Bisher liegt die einzige Schwierigkeit beim Senat, in dem der Sprecher der republikanischen Mehrheit, Trent Lott, ankündigte, der Abstimmungsinitiative der Kammer würde in diesem Jahr "wahrscheinlich" nicht viel Zeit gewidmet werden.

Der Gesetzentwurf bietet den Puertoricanern drei Möglichkeiten: 51. US-Staat zu werden, die heutige, seit 1952 gültige Rechtslage eines Frei Assoziierten Staates beizubehalten oder aber die Unabhängigkeit auszurufen. 1993 fand bereits ein ähnliches Referendum mit den gleichen Abstimmungsmöglichkeiten statt. Damals stimmte die Mehr-

heit (48%) für den Status eines Frei Assoziierten Staates, 46% für eine Annexion und 4,4% für die Unabhängigkeit.

Sollte der Senat grünes Licht geben, das wird er zweifellos, und käme es zum gleichen Ergebnis wie 1993, würde dem Gesetzentwurf zufolge in zehn Jahren ein weiteres Referendum durchgeführt werden. Bei unveränderter Stimmungslage käme es dann in zehn Jahren zu einer dritten Volksabstimmung. Ferner wird dem Kongreß in dem Gesetzentwurf empfohlen, den Puertoricanern die US-Staatsbürgerschaft abzuerkennen, falls sie gegen die Annexion stimmen.

Solcherlei Vorkehrungen machen den Druck deutlich, sich für eine Annexion auszusprechen.

Vorausgesetzt, im nächsten Dezember käme es zu einem solchen Referendum und die Mehrheit stimmte für die Annexion, dann müßte der Präsident der USA innerhalb von sechs Monaten ein Übergangsprogramm für die Insel vorlegen, um diesen neuen Status in zehn Jahren durchzusetzen.

Dabei würde die Annexion zwangsläufig auch die Einführung von Englisch als Amtssprache bedeuten. Dem von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf in seiner jetzigen Fassung liegt bereits ein Anhang bei, in dem befürwortet wird, zukünftig die englische Sprache an allen Schulen Puerto Ricos zu unterrichten, damit sie von den



Kindern bereits mit zehn Jahren beherrscht wird.

Einigen Beobachtern zufolge warnt die republikanische Rechte, die USA könnten es sich nicht leisten, Puerto Rico zu ihrem 51. Bundesstaat zu machen, es würde aber trotzdem nicht entsprechend gehandelt.

Die Befürworter der Annexion Puerto Ricos streiten ab, daß ihre Heimat eine eigene Nation sei. Sie sprechen sich dafür aus, in den USA eingebürgerten Puertoricanern das Stimmrecht zu verweigern, weil sie die Mehrheit von ihnen für Anhänger des Status als Frei Assoziierter Staat oder für Verfechter der Unabhängigkeit halten. Auf der anderen Seite fordern sie aber das Stimmrecht für auf der Insel ansässige Kubaner und Dominikaner, die für eine Vereinnahmung durch Washington sind.

Unterdessen versuchen die Anhänger der Unabhängigkeit Puerto Ricos, den ad acta gelegten Fall Puerto Rico im Entkolonialisierungsausschuß der Vereinten Nationen wiederaufzunehmen. Eine Delegation des Hostosianischen Nationalkongresses, dem 15 patriotische Organisationen angehören, besucht Länder wie Kuba, die ein solches Anliegen traditionsgemäß unterstützen. Dazu gehören ebenfalls Venezuela, Bolivien, Chile,

Trinidad-Tobago, Grenada, Santa Lucia und Antigua, die allesamt Mitglieder des Entkolonialisierungsausschusses sind.

Die von Menschenrechtsaktivisten der USA gleichzeitig organisierte Kampagne Jericho '98, die mehrere Aktionen vorsieht, darunter eine Demonstration in Washington für die Amnestie von ca. 150 politischen Gefangenen in den USA, tritt für die 30 Puertoricaner unter diesen Häftlingen ein, die für die Unabhängigkeit der Insel kämpfen und klagt gleichzeitig die unmenschliche Behandlung an, denen sie ausgesetzt sind.

Der puertoricanische Anführer der Unabhängigkeitsbewegung, Juan Mari Bras, hob kürzlich in einem Interview mit der Tageszeitung Granma hervor, der Young-Entwurf stelle "keine wirkliche Ausübung des Stimmrechtes durch das Volk dar, um zwischen dem Status eines Frei Assoziierten Staates, eines unabhängigen Staates oder der Annexion zu entscheiden. Es handelt sich nicht wirklich um ein Entkolonialisierungsgesetz, denn eine von der UNO geforderte Voraussetzung dafür ist gerade die Freilassung politischer Gefangener. Unsere Gefangenen sitzen weiterhin in US-Gefängnissen ein."

ECUADOR

GEGEN ERDÖLUNTERNEHMEN DER USA

• DIE Indigenas des ecuadorianischen Amazonasgebiets in der Provinz Pastaza sind bereit, wegen Nichteinhaltung bestehender Abkommen, einen Rechtsstreit gegen das Erdölunternehmen Arco aufzunehmen.

Javier Villamil von der Vereinigung Unabhängiger Organisationen des Amazonasgebiets (ASODIRA) erklärte gegenüber IPS, Arco habe gegen einen Großteil der Vereinbarungen verstoßen und die Arbeiten ohne die Einwilligung der Ureinwohner aufgenommen.

Nach acht Jahren Verhandlungen und Bürgschaften der Regierung verpflichtete sich Arco 1996 gegenüber 240 Ketschuagemeinschaften im Osten Ecuadors, deren Bedarf in den Bereichen Gesundheit, Kommunikation und Bildung aus einem Entwicklungsfonds zu befriedigen. Außerdem sollte das Unternehmen Arbeiten zur

Rettung der Umwelt ausführen sowie Personal der Ureinwohner zu diesem Zweck und für den Bau der 135 Kilometer langen Pipeline zwischen Triunfo und Nuevo Conduja ausbilden. Im Jahre 1986 begann Arco mit der Erkundung von Erdöllagern im Ketschuagebiet, doch der Protest der Einwohner von Sarayacu zwang die Firma zur Einstellung der Arbeiten. Allein schon die Erdölerkundung mit Dynamit beeinträchtigte die Jagd und den Fischfang, denn dazu mußten rund 372.000 Bäume gefällt werden.

JAMAICA

ZUNAHME DER KREBSERKRANKUNGEN

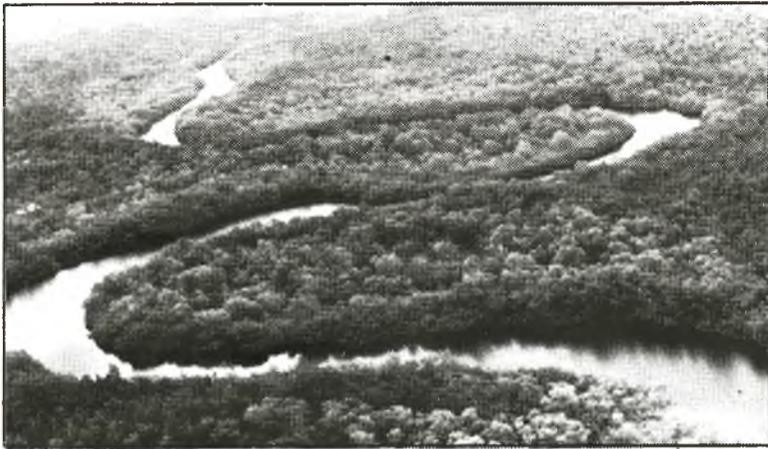
• KREBS nimmt in Jamaika den dritten Platz unter den Todesursachen ein und ihm wird damit auf der Liste des Gesundheitsministeriums eine geringere Priorität als chronische Erkran-

kungen wie Diabetes und Bluthochdruck eingeräumt.

Trotz der Fortschritte bei der Verringerung der Sterblichkeitsrate von Patientinnen mit Brustkrebs bleibt die Zahl wegen zu später Diagnose und der hohen Behandlungskosten weiterhin groß. Man schätzt, daß 42 von 100.000 Frauen an dieser Art Krebs leiden - eine höhere Rate als in anderen Ländern.

Auch wenn von 1991 bis 1996 die Zahl der Frauen, die sich in der Krebsgesellschaft von Jamaika Mammographien unterziehen, um 1.700 angewachsen ist, wird geschätzt, daß nur 4 Prozent der Frauen über 50 Jahre eine solche Brustuntersuchung durchführen lassen.

Experten verweisen darauf, daß die meisten Kranken die nötige Behandlung nicht bezahlen könnten. Eine Chemotherapie kostet zwischen 142 und 228 Dollar, und im Durchschnitt sind etwa 6 Behandlungen notwendig. Die Kosten für eine Brustamputation belaufen sich auf rund 2.000 Dollar und im Öffentlichen Krankenhaus von Kingston muß eine Patientin bis zu zwei Monate auf die Aufnahme warten.



Der fast unbewohnte Süden der Insel ist mit tropischen Wäldern und Sümpfen bedeckt



In dem "Mustergefängnis" waren die Überlebenden des Sturms auf die Moncada inhaftiert

Vom Piratenversteck zur Insel der Jugend

LILLIAM RIERA,
Granma Internacional

• DIE *Isla de Pinos* (Pinieninsel), die von Kolumbus auf seiner zweiten Reise in die Neue Welt entdeckt wurde und *La Evangelista* getauft wurde, war bereits in den ersten Jahren der spanischen Eroberung als Zufluchtsort für Abenteurer und Piraten berüchtigt.

Die von Touristen wegen der Landschaft und ihrer herrlichen Strände geschätzte Insel ist mit einer Fläche von 2.200 km² die zweitgrößte des kubanischen Archipels. Seit 1978 heißt die im Süden der Provinz Havanna gelegene Insel wegen der zahlreichen Kinder und Jugendlichen aus drei Kontinenten, die in den von der Revolution dort errichteten Schulen unterrichtet worden sind, *Isla de la Juventud* (Insel der Jugend).

Nach der *Île de la Tortue* (eine Insel nördlich von Haiti), dem größten Piratenschlupfwinkel in der Karibik, war sie die von Abenteurern verschiedener Nationalitäten meistbesuchte Insel, auf der sie ihre Spuren und ihr Andenken hinterlassen haben.

Deswegen gibt es dort heute auch eine *Punta del Francés*, die an *Leclerc* erinnert, dem ersten *pata de palo* (Holzbein), oder an einen der zahlreichen anderen französischen Piraten, die jene Landspitze als Haupt- oder Zwischenstation für ihre Plünderungen nutzten. Dann gibt es da noch die kleine Bucht *Caleta de Augustin Jol* in Erinnerung an den gleichnamigen holländischen Seeräuber, die *Laguna de los Bucaneros* (Lagune der Freibeuter), den *Estero de los Corsarios* (Schlupfhafen der Seeräuber) ...

Es ranken sich unzählige Legenden um die von Piraten auf der Insel verborgenen Schätze, was sogar zur Folge hatte, daß man sie als die Schatzinsel bezeichnet hat, obwohl die Beschreibungen Stevensons überhaupt nicht mit

ihrem Aussehen übereinstimmen. Man spricht vom Schatz des *Pepe el Mayorquín*, der 1823 von Engländern und Spaniern in seinem Versteck in *La Siguanea* umgebracht wurde, als dem letzten Schatz von Bedeutung, der auf der Insel verborgen sein soll. Auch der französische Pirat *Latrobe*, der auf der Insel 1809 Unterschlupf fand, soll einen Schatz dort versteckt haben, wenn auch niemand je erfuhr, wo die Reichtümer versteckt sind, die er in so kurzer Zeit erbeutete.

Damals hatten die Abenteurer des Meeres die Angewohnheit, nach ihren Überfällen dort ihre Schiffe auszubessern, sich mit Lebensmitteln zu versorgen und den nächsten Schlag vorzubereiten, der gegen die Silberflotte gerichtet sein konnte, die von *Portobelo* oder *Nombre de Dios* aufbrach, um das Gold und Silber aus der Neuen Welt nach Spanien zu bringen und dabei in Havanna Zwischenstation machte, oder gegen irgendein anderes Schiff mit wertvoller Ladung.

Viele berühmte Piraten schlugen damals ihr Quartier auf der Insel auf, wie z.B. *Francis Nau*, der *el Olonés* genannt wurde. Er lief von dort zu seiner letzten und tödlichen Expedition aus. Oder *Morgan*, der von dort aus zu seinem gescheiterten Angriff auf Havanna aufbrach. Der Franzose *Franquesnay* verbrachte 1678 und der Engländer *Charles Gant* etwa um 1700 lange Zeit auf der Insel. Auch *Bartolomé Portugués* suchte dort Zuflucht als er versuchte, die von den Spaniern auferlegte Blockade zu umgehen, wurde dann aber in der Nähe der Inselkette *Jardines de la Reina* versenkt.

Doch die bedeutendste Flotte auf der Insel war sicherlich die von *Baskerville* im Jahre 1596. Man sagt, er habe im Kampf gegen eine spanische Flottille

bei *La Siguanea* sechs bis acht Schiffe und danach noch ein weiteres vor den *Jardines de la Reina* verloren, als er mit dem Rest der Schätze nach England zurückkehrte, die von *Francis Drake* zusammengetragen worden waren und die er hatte retten können.

Heute werden die Strände der Insel der Jugend, darunter der berühmte schwarz-sandige Strand *Bibijagua*, von unzähligen Touristen aufgesucht. Ihre Hotels beherbergen mehr als nur einen Besucher, der zum wiederholten Male hier ist, weil er dem angenehm warmen Klima und dem zuvorkommenden Service nicht widerstehen konnte. Das auf Tauchen und andere Unterwassersportaktivitäten spezialisierte Hotel Colony ist ein gutes Beispiel dafür.

Die Tauchplätze in der Nähe des von einer üppigen Natur mit zum Teil nur hier vorkommender Flora und Fauna umgebenen Hotels zählen mit ihren Vorkommen an schwarzen Korallen zu den vier schönsten auf der Welt.

Auf der Insel der Jugend befinden sich auch andere historisch interessante Orte, wie das Mustergefängnis, dessen Bau im Februar 1926 vom Diktator Gerardo Machado nach dem Vorbild der Strafanstalt von Juliette im USA-Staat Illinois veranlaßt wurde. Dort waren die revolutionäre eingekerkert, die 1953 die *Moncadakaserne* in Santiago de Cuba und die



Unter den 56 Tauchplätzen sticht vor allem die "Wand aus schwarzer Koralle" in dreißig Meter Tiefe hervor.

Kaserne *Carlos Manuel de Céspedes* in Bayamo gestürmt hatten. Das Gebäude, das als "Insel der 500 Morde" bekannt wurde, ist gegenwärtig ein Pionierpalast und dient gleichzeitig als Museum.

Die Insel der Jugend, ehemals Zufluchtsort der Piraten, ist heute mehr denn je ein Ort, der bei keinem Kubabesuch ausgelassen werden sollte.



Die Keramikherstellung ist ein wichtiger Produktionszweig der Insel